

Die Länder werden gebeten, die neu gefassten Einheitlichen Prüfungsanforderungen für die Fächer Niederländisch, Polnisch, Tschechisch, Griechisch, Latein, Geographie, Geschichte, Kunst und Sport spätestens zur Abiturprüfung im Jahre 2008 umzusetzen.

Beschlüsse der Kultusministerkonferenz

Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung

Latein

Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 01.02.1980 i. d. F.
vom 10.02.2005

Einheitliche Prüfungsanforderungen in der Abiturprüfung

Latein

(Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 1.2.1980 in der Fassung vom
10.02.2005)

Inhaltsverzeichnis

Fachpräambel	5
I. Festlegungen für die Gestaltung der Abiturprüfung	7
1 Fachliche Qualifikationen und Inhalte	7
1.1 Allgemeine Hinweise	7
1.2 Differenzierung zwischen Grund- und Leistungskursfach	7
1.3 Fachliche Qualifikationen und Inhalte	8
1.3.1 Bereich Sprache	8
1.3.1.1 Methodische Kompetenzen	8
1.3.1.2 Kenntnisse	8
1.3.2 Bereich Text	9
1.3.2.1 Methodische Kompetenzen	9
1.3.2.2 Kenntnisse	9
1.3.3 Bereich Kultur	10
1.3.3.1 Methodische Kompetenzen	10
1.3.3.2 Kenntnisse	10
2 Anforderungsbereiche	10
2.1 Allgemeine Hinweise	10
2.2 Fachspezifische Beschreibung der Anforderungsbereiche	11
2.2.1 Anforderungsbereich I	11
2.2.2 Anforderungsbereich II	11
2.2.3 Anforderungsbereich III	12
3 Schriftliche Prüfung	12
3.1 Allgemeine Hinweise	12
3.2 Aufgabenarten	13
3.3 Hinweise zum Erstellen einer Prüfungsaufgabe	13
3.4 Beschreibung der erwarteten Prüfungsleistungen (Erwartungshorizont)	14
3.5 Bewertung der Prüfungsleistungen	14
4 Mündliche Prüfung	17
4.1 Aufgabenstellung	17
4.2 Anforderungen und Bewertung	18
5 Fünfte Prüfungskomponente	18
5.1 Anforderungen	18
5.2 Bewertung	19
II Aufgabenbeispiele	20

1	Aufgabenbeispiele für die schriftliche Abiturprüfung	20
1.1	Klausurtyp I: Übersetzung eines Textes; auf diesen Text bezogene und darüber hinausgehende Interpretationsaufgaben (vgl. I 3.2)	20
1.1.1	Beispiel für das Grundkursfach	20
1.1.2	Beispiel für das Grundkursfach mit Latein als neu einsetzende Fremdsprache	24
1.1.3	Beispiel für das Leistungskursfach	29
1.2	Klausurtyp II: Übersetzung eines Textes; Interpretationsaufgaben zu einem anderen Text mit beigegebener Übersetzung (vgl. I 3.2)	33
1.2.1	Beispiel für das Grundkursfach	33
1.2.2	Beispiel für das Leistungskursfach	40
2	Aufgabenbeispiele für die mündliche Abiturprüfung	48
2.1	Beispiel 1	48
2.2	Beispiel 2	51
III	Anhang	56

Fachpräambel

Die Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.07.1972 i.d.F. vom 16.06.2000) beschreibt die grundlegenden Anforderungen an den fremdsprachlichen Unterricht innerhalb des sprachlich-literarisch-künstlerischen Aufgabenfeldes. Danach sollen im Lateinunterricht Befähigungen, die auch das Fach Deutsch vermittelt - insbesondere Einsicht in sprachliche Strukturen und die Fähigkeit zur sprachlichen Differenzierung - vertieft und erweitert werden.

Das Wissen um die Grundlagen unserer europäischen Kultur ist für ein immer enger zusammenwachsendes Europa unverzichtbar. Das Fach Latein vermittelt diese Grundlagen und setzt sich auf vielfältige und intensive Weise mit dem kulturellen Erbe der Antike auseinander. Damit leistet es einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung einer europäischen Identität.

Im Fach Latein werden vor allem Lesekompetenz, Sprach- und Textreflexion sowie interpretatorische Fähigkeiten geschult. Durch die intensive Auseinandersetzung mit dem Lateinischen wird ein Modell von Sprache vermittelt und auf diese Weise Einblick in das Funktionieren von Sprache an sich ermöglicht. Es erleichtert als Basis-sprache vor allem den Zugang zu den romanischen Sprachen.

Auch die Terminologie der europäischen Wissenschaftssprache erschließt sich in beträchtlichem Umfang über die Kenntnis des Lateinischen.

Zudem erwerben die Schülerinnen und Schüler über diese Spracharbeit fachübergreifende Qualifikationen wie genaues Lesen, vertieftes Sprachbewusstsein, strukturiertes, kombinatorisches und analytisches Denken, differenziertes Ausdrucksvermögen sowie die Fähigkeit zum Diskurs und Transfer.

Die kritische Auseinandersetzung mit den Inhalten lateinischer Originaltexte fördert die kulturelle und personale Kompetenz der Schülerinnen und Schüler und leistet einen nachhaltigen Beitrag zum Aufbau einer vertieften Allgemeinbildung und Studierfähigkeit.

Diese Kompetenzen konkretisieren sich in folgenden Bereichen:

- Die Auseinandersetzung mit der philosophischen Literatur verdeutlicht die enge Bindung der Römer an die Geisteswelt der Griechen, aber auch ihre Fähigkeit zu praxisorientierter Adaption.
- In der Begegnung mit grundlegenden Werken der lateinischen Literatur – auch in ihrem Fortwirken in Mittelalter, Renaissance und Neuzeit – wird die Bedeutung der lateinischen Sprache als Träger der europäischen Kultur transparent.
- Die Interpretation frühchristlicher Texte im Lateinunterricht wirft ein Licht auf die wichtige Rolle, die das Lateinische über Jahrhunderte hinweg bei der Verbreitung und Entwicklung des Christentums gespielt hat.

- Im Umgang mit lateinischen Originaltexten werden auch die zivilisatorischen Leistungen der Römer auf dem Gebiet des Rechtswesens, der Verwaltung, der Architektur und der Technik und ihr Fortwirken bis in die heutige Zeit deutlich.
- Die Auseinandersetzung mit ausgewählten Rezeptionsbeispielen aus Literatur, Kunst und Musik leistet einen wichtigen Beitrag zur ästhetischen Bildung.
- Die Beschäftigung mit Fragen von zeitloser Gültigkeit bietet Orientierungshilfen bei der Entwicklung eigener Wertmaßstäbe und trägt somit wesentlich zur Persönlichkeitsentwicklung bei.
- Das Wissen um die vielfältigen Wirkungen antiker Grundgedanken fördert das Bewusstsein einer gemeinsamen europäischen Tradition, das Verständnis für unterschiedliche Entwicklungen und damit den vorurteilsfreien Umgang mit fremden Kulturkreisen.

I. Festlegungen für die Gestaltung der Abiturprüfung

1 Fachliche Qualifikationen und Inhalte

1.1 Allgemeine Hinweise

In der Abiturprüfung im Fach Latein ist von den Schülerinnen und Schülern nachzuweisen, dass sie durch das hermeneutisch gesicherte Verstehen lateinischer Originaltexte und die kritische Reflexion ihrer Inhalte einen unmittelbaren Zugang zu den Grundlagen der europäischen Kultur gefunden haben und die Ergebnisse für das Verständnis der Gegenwart und die Orientierung in ihr fruchtbar machen können. Grundlage der Abiturprüfung im Fach Latein sind, ausgehend von der oben genannten Zielvorgabe, die nachfolgend beschriebenen fachlichen Qualifikationen und Inhalte, die sowohl einen Orientierungsrahmen als auch inhaltliche Anregung für das Erstellen von schriftlichen Abituraufgaben und für die Durchführung von mündlichen Abiturprüfungen bieten. Der Abiturprüfung liegen folgende Bereiche zugrunde:

- Sprache
- Text
- Kultur

1.2 Differenzierung zwischen Grund- und Leistungskursfach

Die Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.07.1972 i.d.F. vom 16.06.2000) weist den unterschiedlichen Kurstypen in der Qualifikationsphase unterschiedlich akzentuierte Aufgaben zu: den Grundkursen die Vermittlung einer wissenschaftspropädeutisch orientierten Grundbildung, den Leistungskursen die systematische, vertiefte und reflektierte wissenschaftspropädeutische Arbeit.

Die für Grund- und Leistungskursfach gemeinsame Grundbildung als Beitrag zur allgemeinen Studierfähigkeit besteht in folgenden Qualifikationen:

- Nutzen wissenschaftlicher Hilfsmittel (z.B. von Wörterbüchern, Lexika, Kommentaren, Fachliteratur)
- Finden, Vergleichen, Auswählen, Ordnen und Mitteilen von Informationen sowie sinnvolles und korrektes Zitieren
- sachlogisch und terminologisch sachgerechtes Darstellen erarbeiteter Ergebnisse
- Anwenden verschiedener Techniken der schriftlichen, mündlichen und visuellen Präsentation komplexer Gegenstände
- vertiefte Sprachbeherrschung im Deutschen durch das komparativ-kontrastive Prinzip
- Einbeziehen fachübergreifender Aspekte.

Die fachlichen Qualifikationen und Inhalte des Leistungskursfaches unterscheiden sich von denen des Grundkursfaches nach Quantität und Anspruchsniveau. Differenzierungskriterien können sein

- Menge der zu verarbeitenden Informationen (z.B. Länge und Vielfalt der Original- und Begleittexte)
- Umfang und Art der bereitgestellten Hilfen (insbesondere sprachlicher und sachlicher Art)
- Komplexität der Arbeitsverfahren
- Offenheit der Aufgabenstellung (z.B. vorstrukturierte bzw. komplexe Aufgabenstellung)
- Anforderung an die Selbstständigkeit bei der Bearbeitung der Aufgaben
- Höhe des Schwierigkeitsgrades, des Abstraktions- und des Reflexionsniveaus (z.B. von Texten und Interpretationsaufgaben)
- Höhe des Anspruchs an die Übersetzungsfähigkeit
- Grad der Systematisierung von sprachlichen und inhaltlichen Phänomenen
- Aspektreichtum der Texte und der sich daraus ergebenden Fragestellungen
- Maß der Einbringung von Theorien und Modellen.

Im Leistungskursfach müssen Transfer und problemlösendes Denken häufiger und in höherem Maße eingefordert werden als im Grundkursfach.

1.3 Fachliche Qualifikationen und Inhalte

1.3.1 Bereich Sprache

1.3.1.1 Methodische Kompetenzen

Grundkursfach	Leistungskursfach
<ul style="list-style-type: none"> • mit Hilfe von Prinzipien der Wortbildungslehre die Bedeutung unbekannter lateinischer Wörter erschließen sowie die zutreffende Bedeutung von Wörtern mit größerem Bedeutungsumfang im Kontext erfassen • Fremdwörter, Fachtermini sowie sprachverwandte Wörter im Deutschen und in anderen Sprachen mit Hilfe des lateinischen Vokabulars verstehen und deuten 	

1.3.1.2 Kenntnisse

Grundkursfach	Leistungskursfach
<ul style="list-style-type: none"> • autoren- und themenspezifisches Grund- und Aufbauvokabular • wichtige Wortbildungsregeln • lektürrelevante Phänomene der Syntax und Morphologie 	

1.3.2 Bereich Text

1.3.2.1 Methodische Kompetenzen

Grundkursfach	Leistungskursfach
<ul style="list-style-type: none"> • unterschiedliche Texterschließungsformen nach Vorgaben anwenden • lateinische Originaltexte, deren sprachliches Anspruchsniveau durch eher leichtere, aber inhaltlich anspruchsvolle Textstellen (vgl. die in Ziffer 1.3.2.2 genannten Bereiche) bestimmt ist, mit Hilfe eines zweisprachigen Wörterbuchs morphologisch, syntaktisch und semantisch erfassen sowie sachlich richtig und sprachlich angemessen übersetzen • lateinische Originaltexte nach vorgegebenen Gesichtspunkten formal und inhaltlich interpretieren 	<ul style="list-style-type: none"> • unterschiedliche Texterschließungsformen selbstständig anwenden • lateinische Originaltexte, deren sprachliches Anspruchsniveau durch eher mittelschwere und inhaltlich abstraktere Textstellen (vgl. die in Ziffer 1.3.2.2 genannten Bereiche) bestimmt ist, mit Hilfe eines zweisprachigen Wörterbuchs morphologisch, syntaktisch und semantisch erfassen sowie sachlich richtig und sprachlich treffend übersetzen • lateinische Originaltexte nach textimmanenten und textexternen (Textpragmatik) Gesichtspunkten formal und inhaltlich interpretieren • verschiedene Übersetzungen desselben Textes in Bezug auf den Originaltext vergleichen und dazu begründet Stellung nehmen. • lateinische Originaltexte und Rezeptionsdokumente nach vorgegebenen Gesichtspunkten vergleichen
<ul style="list-style-type: none"> • Texte sinngemäß lesen 	
	<ul style="list-style-type: none"> • autorenspezifische Verse metrisch analysieren und im Lesevortrag darbieten

1.3.2.2 Kenntnisse

Grundkursfach	Leistungskursfach
<ul style="list-style-type: none"> • lektürrelevante Phänomene der Textgrammatik 	
<ul style="list-style-type: none"> • elementare rhetorische Mittel • wesentliche Inhalte aus den Bereichen Philosophie, Geschichtsschreibung und Poesie 	<ul style="list-style-type: none"> • rhetorische und sprachliche Gestaltungsmittel • erweiterte Inhalte aus den Bereichen Philosophie, Geschichtsschreibung und Poesie

<ul style="list-style-type: none"> literaturgeschichtliche Sachverhalte, die aus der Lektüre ausgewählter Originaltexte (Autoren/Werke oder Themen) erwachsen sind 	
	<ul style="list-style-type: none"> ausgewählte lektürebezogene Beispiele von Rezeption (Herkunft und Fortwirken)
<ul style="list-style-type: none"> lektürerelevante Metren 	

1.3.3 Bereich Kultur

1.3.3.1 Methodische Kompetenzen

Grundkursfach	Leistungskursfach
<ul style="list-style-type: none"> die Kenntnisse von antiker Kultur und ihrem Fortwirken an repräsentativen Beispielen aufzeigen die Kenntnisse von antiker Kultur und ihrem Fortwirken bei der Interpretation von Texten, bei der Analyse von Werken der bildenden Kunst und bei der Reflexion über Grundfragen der menschlichen Existenz (jeweils nach vorgegebenen Gesichtspunkten) anwenden zu wesentlichen Themen und Fragestellungen der antiken Kultur und ihres Fortwirkens begründet Stellung nehmen 	

1.3.3.2 Kenntnisse

Grundkursfach	Leistungskursfach
<ul style="list-style-type: none"> wesentliche Inhalte aus folgenden Sachgebieten der antiken Kultur: Staat und Gesellschaft, privates und öffentliches Leben, Philosophie, Religion, Mythologie, Kunst 	<ul style="list-style-type: none"> erweiterte Inhalte aus folgenden Sachgebieten der antiken Kultur: Staat und Gesellschaft, privates und öffentliches Leben, Philosophie, Religion, Mythologie, Kunst
<ul style="list-style-type: none"> die Haltung Roms gegenüber Fremden als Paradigma der Zivilisationsentwicklung 	
<ul style="list-style-type: none"> wesentliche Nachwirkungen der antiken Kultur in der geistesgeschichtlichen und kulturellen Entwicklung Europas 	

2 Anforderungsbereiche

2.1 Allgemeine Hinweise

Die Abiturprüfung soll das Leistungsvermögen der Prüflinge möglichst differenziert erfassen. Dazu werden im Folgenden drei Anforderungsbereiche unterschieden.

Obwohl sich weder die Anforderungsbereiche scharf gegeneinander abgrenzen noch die zur Lösung einer Prüfungsaufgabe erforderlichen Teilleistungen in jedem Einzelfall eindeutig einem bestimmten Anforderungsbereich zuordnen lassen, kann die Berücksichtigung der Anforderungsbereiche wesentlich dazu beitragen, Einseitigkeiten

zu vermeiden und die Durchschaubarkeit und Vergleichbarkeit der Prüfungsaufgaben sowie der Bewertung der Prüfungsleistungen zu erhöhen.

Für eine sachgerechte Bewertung müssen die Aufgabenstellung, die Darstellung der unterrichtlichen Voraussetzungen, die auf die Anforderungsbereiche ausgerichtete Beschreibung der erwarteten Schülerleistung, die Randkorrektur und das Gutachten zur Begründung der Note deutlich aufeinander bezogen sein.

2.2 *Fachspezifische Beschreibung der Anforderungsbereiche*

2.2.1 Anforderungsbereich I

Der Anforderungsbereich I umfasst

- die Wiedergabe von Kenntnissen und Sachverhalten aus einem begrenzten Gebiet
- die Beschreibung und Verwendung gelernter und geübter Arbeitstechniken und Verfahrensweisen in einem begrenzten Gebiet und in einem bekannten Zusammenhang.

Dazu kann gehören:

- die Wiedergabe von Fakten, Regeln, Aussagen, Inhalten aus allen Bereichen des Faches
- das Wiedererkennen von sprachlichen Erscheinungen und Gesetzmäßigkeiten aus einem begrenzten, im Unterricht behandelten Gebiet
- das Aufsuchen, Zuweisen, Zusammenstellen und Beschreiben von bekannten sprachlichen und stilistischen Einzelphänomenen

2.2.2 Anforderungsbereich II

Der Anforderungsbereich II umfasst

- das selbstständige Auswählen, Anordnen und Verarbeiten bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten
- das selbstständige Übertragen bekannter Verfahrensweisen auf neue Sachzusammenhänge.

Dazu kann gehören:

- die selbstständige Anwendung eines vorgegebenen Instrumentariums auf die Erschließung und/oder Interpretation eines unbekanntem lateinischen Textes
- die Paraphrase oder Inhaltsangabe eines aus dem Unterricht nicht bekannten lateinischen Textes
- die Anwendung bekannter Gliederungsprinzipien auf einen unbekanntem lateinischen Text
- die Erklärung der möglichen Funktion sprachlicher und stilistischer Ausdrucksmittel im jeweiligen Textzusammenhang

- die Einordnung von Texten und Fragestellungen in einen bekannten inhaltlichen Kontext
- der inhaltliche und/oder sprachlich-stilistische Vergleich mit Paralleltexten unter vorgegebenen Gesichtspunkten.

2.2.3 Anforderungsbereich III

Der Anforderungsbereich III umfasst planmäßiges Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen und Deutungen, Folgerungen, Begründungen, Wertungen zu gelangen. Dabei werden aus den gelernten Methoden oder Lösungsverfahren die zur Bewältigung der Aufgabe geeigneten selbstständig ausgewählt oder einer neuen Problemstellung angepasst.

Dazu kann gehören:

- die planmäßige und selbstständige Auseinandersetzung mit einem sprachlich und inhaltlich komplexen lateinischen Text mit dem Ziel, seinen Sinn zu erfassen und das Sinnverständnis in einer Übersetzung zu dokumentieren
- die selbstständige Auswahl einer zur Bewältigung der gestellten Aufgabe geeigneten Form der Texterschließung, Übersetzung und/oder Interpretation und deren Anwendung auf einen unbekannt lateinischen Text
- das selbstständige Erfassen von Kernaussagen mit dem Ziel, die zeitbedingte und Zeit übergreifende Bedeutung des Textes zu erkennen und diese Erkenntnis in einer Interpretation zu dokumentieren
- das Herausarbeiten von Positionen, wie sie in Texten, Kunstwerken, Institutionen und Traditionen zum Ausdruck kommen, und die wertende Stellungnahme dazu
- der selbstständig entwickelte Vergleich und Transfer, die begründete Stellungnahme und die individuelle Bewertung des Textes in seinen inhaltlichen, sprachlichen und rezeptionsgeschichtlichen Dimensionen
- die selbstständige Produktion eines weiterführenden kreativen Schreibauftrags als Auslegung eines vorgegebenen Textes oder Textstückes
- die selbstständige Produktion einer weiterführenden Gestaltungsaufgabe als Auslegung eines vorgegebenen Textes oder Textstückes und schriftliche oder mündliche Erläuterung dazu
- das selbstständige Recherchieren und das Präsentieren von Erkenntnissen über kulturelle, historische, philosophische Zusammenhänge.

3 Schriftliche Prüfung

3.1 Allgemeine Hinweise

Die Prüfungsaufgabe darf sich nicht auf die Inhalte nur eines Kurshalbjahres beschränken (vgl. Vereinbarung der Abiturprüfung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II [Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 13.12.1973 i.d.F. vom 16.06.2000], § 5 Abs. 4). Durch sie sollen alle drei Anforderungsbereiche abgedeckt sowie verschiedene Kompetenzen überprüft werden.

3.2 Aufgabenarten

Die Prüfungsaufgabe im Fach Latein besteht aus zwei Teilen, einer Übersetzungsaufgabe und einer Interpretationsaufgabe.

Das Verhältnis von Übersetzungs- zu Interpretationsaufgabe ist in der Regel zwei zu eins, mindestens aber eins zu eins. Entsprechend ist der jeweilige Anteil der Arbeitszeit zu bemessen.

Grundlage der **Übersetzungsaufgabe** sind im Unterricht nicht behandelte Originaltexte, deren Schwierigkeitsgrad den Anforderungen eines Leistungs- bzw. eines Grundkursfaches entsprechen muss. Der Umfang des zu übersetzenden Textes beträgt in der Regel 60 Wörter je Zeiteinheit. Den Schülerinnen und Schülern steht für die Übersetzungsaufgabe ein zweisprachiges Wörterbuch zur Verfügung.

Die **Interpretationsaufgabe** soll bevorzugt Lernziele erfassen, die in der Übersetzungsaufgabe nicht überprüft worden sind. Einerseits kann sie aus Fragen oder Arbeitsaufträgen bestehen, die sich je nach Anspruchsniveau und Komplexität in verschiedene Typen von Einzelaufgaben einteilen und den verschiedenen Anforderungsbereichen zuordnen lassen. Diese Fragen oder Arbeitsaufträge sollten nicht beziehungslos nebeneinander stehen. Andererseits kann die Interpretationsaufgabe auch eine komplexe Aufgabe sein, die mit oder ohne Beobachtungsanregungen die verschiedenen Kompetenzen und Anforderungsniveaus berücksichtigt. Durch die Bearbeitung der Interpretationsaufgabe soll ein vertieftes Textverständnis nachgewiesen werden.

Als Materialien für die Interpretation können beigegeben werden

- Vergleichstext(e) in lateinischer Sprache, zweisprachig oder in deutscher Übersetzung
- themenbezogene Vergleichstexte
- Rezeptionsdokumente aus dem literarischen oder künstlerischen Bereich
- wissenschaftliche Interpretationsansätze

Für die **Gestaltung der schriftlichen Prüfungsaufgabe** bestehen folgende zwei Möglichkeiten:

- ein Text wird übersetzt; die Aufgabenstellung der Interpretationsaufgabe bezieht sich auf den zu übersetzenden Text, orientiert sich aber auch an weiteren im Lehrplan vorgesehenen Lernzielen und/oder Lerninhalten (Klausurtyp I)
- ein Text wird übersetzt; ein anderer Text mit beigegebener Übersetzung ist Grundlage für die Interpretationsaufgabe (Klausurtyp II).

3.3 Hinweise zum Erstellen einer Prüfungsaufgabe

Eine Prüfungsaufgabe muss sich auf alle drei im Abschnitt 2.2. beschriebenen Anforderungsbereiche erstrecken, so dass eine Beurteilung ermöglicht wird, die das gesamte Notenspektrum umfasst. Die Prüfungsaufgabe sowohl für das Grundkursfach als auch für das Leistungskursfach erreicht dann ein angemessenes Niveau, wenn das Schwergewicht der zu erbringenden Prüfungsleistungen beider Aufgabenteile (Über-

setzung und Interpretation) insgesamt im Anforderungsbereich II liegt und daneben die Anforderungsbereiche I und III berücksichtigt werden.

Unabhängig von der Kursart gilt, dass die Anforderungen nicht ausschließlich im Bereich der Wiedergabe von Kenntnissen liegen dürfen, wenn eine ausreichende Leistung erreicht werden soll.

Entsprechende Anteile der Anforderungsbereiche können insbesondere durch geeignete Wahl der nachzuweisenden Kompetenzen und Kenntnisse, die Struktur der Prüfungsaufgabe sowie durch entsprechende Formulierungen der Aufgabenstellung erreicht werden (vgl. 2.1). Diese Wahl sollte so erfolgen, dass eine prüfungsdidaktisch sinnvolle, selbstständige Leistung gefordert wird, ohne dass der Zusammenhang zur bisherigen Unterrichts- und Klausurpraxis verloren geht.

Aus der Formulierung der Arbeitsanweisung muss die Art der geforderten Leistung eindeutig erkennbar sein; entsprechende Vorschläge finden sich in einer Operatorenliste im Anhang (S. 52f.).

Die Aufgaben sollen so gestaltet sein, dass im Umgang mit den Texten folgende für die Studierfähigkeit unerlässliche Kompetenzen überprüft werden:

- Fähigkeit zum Beobachten sprachlicher Sachverhalte
- Fähigkeit zur Analyse und Synthese
- Fähigkeit zum Transfer, zum Diskurs und zur kritischen Stellungnahme.

3.4 Beschreibung der erwarteten Prüfungsleistungen (Erwartungshorizont)

„Den Aufgaben der schriftlichen Prüfung werden von der Aufgabenstellerin bzw. dem Aufgabensteller eine Beschreibung der von den Schülerinnen und Schülern erwarteten Leistungen einschließlich der Angabe von Bewertungskriterien beigegeben. Dabei sind von der Schulaufsichtsbehörde gegebene Hinweise für die Bewertung zu beachten und auf die gestellten Aufgaben anzuwenden“ (§ 5 Absatz 3 der „Vereinbarung über die Abiturprüfung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II“ [Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 13.12.1973 i.d.F. vom 16.06.2000]).

Die erwarteten Prüfungsleistungen sind zumindest stichwortartig darzustellen. Werden Prüfungsaufgaben nicht zentral gestellt, so ist der vorangegangene Unterricht, aus dem die vorgeschlagene Prüfungsaufgabe erwachsen ist, so weit kurz zu erläutern, wie dies zum Verständnis der Aufgabe notwendig ist. Damit soll zugleich der Bezug zu den Anforderungsbereichen einsichtig gemacht werden.

Zugelassene Hilfsmittel sind anzugeben. Beim Einsatz der Hilfsmittel muss der Grundsatz der Gleichbehandlung gewahrt bleiben.

3.5 Bewertung der Prüfungsleistungen

Nach § 6 Absatz 5 der „Vereinbarung über die Abiturprüfung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 13.12.1973 i.d.F. vom 16.06.2000) soll aus der Korrektur und Beurteilung der schriftlichen Arbeit (Gutachten) hervorgehen, „welcher Wert den von der Schülerin bzw. dem Schüler vorgebrachten Lösungen, Untersuchungsergebnissen oder Argu-

menten beigemessen wird und wie weit die Schülerin bzw. der Schüler die Lösung der gestellten Aufgabe durch gelungene Beiträge gefördert oder durch sachliche oder logische Fehler beeinträchtigt hat. Die zusammenfassende Beurteilung schließt mit einer Bewertung gemäß Ziffer 9.1 und 9.2 der Vereinbarung vom 07.07.1972 i.d.F. vom 16.06.2000“.

Die Beurteilung der von den Prüflingen erbrachten Prüfungsleistung erfolgt unter Bezug auf die beschriebene erwartete Gesamtleistung. Den Beurteilenden steht dabei ein Beurteilungsspielraum zur Verfügung.

Die Bewertung der Übersetzungsaufgabe

Grundlage der Bewertung ist in erster Linie das durch die Übersetzung nachgewiesene Textverständnis.

Die Korrektur der Übersetzungsaufgabe berücksichtigt folgende Leistungen:

- Kenntnisse in der lateinischen Sprache (Vokabular, Formenlehre, Syntax)
- Fähigkeit zur Sprach- und Textreflexion (sinngemäße Wiedergabe von Wörtern, Begriffen und Wendungen; Erfassen formaler Strukturen; Textverständnis)
- Fähigkeit, ein Wörterbuch zu benutzen und Wortbedeutungen zu erschließen
- muttersprachliche Kompetenz.

Zur Ermittlung der Prüfungsleistung ist sowohl das Herausheben besonders gelungener Lösungen als auch eine Feststellung der Verstöße unerlässlich. Kriterium für die Gewichtung der Verstöße ist der Grad der Sinnentstellung.

Darüber hinaus sind schwerwiegende und gehäufte Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit in der Muttersprache (Unterrichtssprache) oder gegen die äußere Form gemäß § 6 Abs. 5 der „Vereinbarung über die Abiturprüfung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 13.12.1973 i.d.F. vom 16.06.2000) zu bewerten.

Die Note „ausreichend“ (05 Notenpunkte) darf nur dann erteilt werden, wenn der vorgelegte Text in seinem Gesamtsinn noch verstanden ist. Davon kann in der Regel nicht mehr ausgegangen werden, wenn die Übersetzung auf je hundert Wörter des lateinischen Textes in der Summe mehr als zehn (ganze) Fehler aufweist.

Oberhalb und unterhalb der Note „ausreichend“ sollen die Anteile der erwarteten Gesamtleistung den einzelnen Notenstufen jeweils ungefähr linear zugeordnet werden, um sicher zu gehen, dass mit der Bewertung die gesamte Breite der Skala ausgeschöpft werden kann.

Die Note „gut“ (11 Notenpunkte) kann in der Regel dann erteilt werden, wenn die Übersetzung auf je hundert Wörter des lateinischen Textes in der Summe nicht mehr als fünf (ganze) Fehler aufweist.

Die Bewertung kann auch auf Grund einer Positivkorrektur erfolgen. Sie muss zu den gleichen Ergebnissen führen.

Die Bewertung der Interpretationsaufgabe

Grundlage der Bewertung der Interpretationsaufgabe ist das richtige Erfassen der Aufgabenstellung und deren vollständige, präzise und korrekte Beantwortung und/oder Bearbeitung.

Dabei sind für die Feststellung der erbrachten Leistung vor allem folgende Kriterien maßgebend:

- sachliche Richtigkeit und Vollständigkeit, gegebenenfalls Plausibilität
- Vorhandensein der wesentlichen Gesichtspunkte
- Präzision und Folgerichtigkeit der Darlegungen
- Stichhaltigkeit der Begründung
- Angemessenheit der Argumentations- und Darstellungsform
- Selbstständigkeit und Kreativität bei der Lösungsfindung.

Der vor der Korrektur erstellte oder beigegebene Erwartungshorizont soll einen Orientierungsrahmen für die Korrektur abstecken. Auch hiervon abweichende Antworten bzw. Lösungen sind nach den oben genannten Kriterien zu bewerten.

Schwerwiegende und gehäufte Verstöße gegen die sprachliche Richtigkeit in der Muttersprache (Unterrichtssprache) oder gegen die äußere Form gemäß § 6 Abs. 5 der „Vereinbarung über die Abiturprüfung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II“ (Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 13.12.1973 i.d.F. vom 16.06.2000) sind zu bewerten.

Eine ausreichende Leistung (05 Notenpunkte) ist dadurch gekennzeichnet, dass von der erwarteten Gesamtleistung annähernd die Hälfte (mindestens zwei Fünftel) erbracht worden ist.

Eine gute Leistung (11 Notenpunkte) ist dadurch gekennzeichnet, dass von der erwarteten Gesamtleistung annähernd drei Viertel (mindestens sieben Zehntel) erbracht worden sind.

Wenn keine Rohpunkte vergeben werden, muss genau beschrieben werden, nach welchen Kriterien eine Leistung mit der Note „ausreichend“ (05 Notenpunkte) bzw. „gut“ (11 Notenpunkte) bewertet wird.

Gesamtbewertung

Übersetzungs- und Interpretationsaufgabe werden gesondert bewertet. Aus den Teilbewertungen ergibt sich im Verhältnis der Anteile an der schriftlichen Leistung die Gesamtbewertung.

4 Mündliche Prüfung

4.1 Aufgabenstellung

Die mündliche Prüfung erstreckt sich auf Autoren bzw. Themen, die im Unterricht der Qualifikationsphase behandelt wurden. Sie darf sich nicht auf die Inhalte nur eines Kurshalbjahres beschränken.

Die Prüfung umfasst einen ersten Teil, in dem die Prüflinge ihre in der Vorbereitungsphase gewonnenen Erkenntnisse und Ergebnisse zusammenhängend und frei vortragen. Der zweite Teil besteht aus einem Prüfungsgespräch und greift entweder Prüfungsgegenstände aus dem ersten Teil auf oder führt neue ein. In diesem Gespräch zeigen die Prüflinge, wie sie auf Fragen und Einwände sachgerecht eingehen und einen eigenen Standpunkt entwickeln und vertreten.

In der mündlichen Prüfung dürfen nicht dieselben Texte wie in der schriftlichen Prüfung vorgelegt werden.

Für den ersten Prüfungsteil wird ein im Unterricht noch nicht behandelter lateinischer Originaltext als Ausgangspunkt vorgelegt. Er kann durch Wortangaben und Sacherklärungen entlastet werden. Als Hilfsmittel kann auch ein zweisprachiges Wörterbuch verwendet werden. Wesentliches Ziel der Prüfung ist der Nachweis eines gesicherten Textverständnisses.

Ist Latein nur mündliches Prüfungsfach, muss das Textverständnis durch eine Übersetzung nachgewiesen werden. Für die fünfte Prüfungskomponente (vgl. Ziffer 5) gelten besondere Regelungen.

Die Aufgabenstellungen können sich auf folgende methodische Kompetenzen beziehen, denen sich entsprechende Operatoren zuordnen lassen (vgl. Anhang S. 52f.):

- erschließen
- strukturieren
- inhaltlich zusammenfassen
- übersetzen
- interpretieren
- in einen Zusammenhang einordnen
- vergleichen
- bewerten
- erörtern
- Stellung nehmen

Als Materialien für die Interpretation können beigegeben werden

- Vergleichstext(e) in lateinischer Sprache, zweisprachig oder in deutscher Übersetzung

- themenbezogene Vergleichstexte
- Rezeptionsdokumente aus dem literarischen oder künstlerischen Bereich
- wissenschaftliche Interpretationsansätze.

Die Auswahl der Texte und die Aufgabenstellungen orientieren sich an den jeweiligen Anforderungen im Leistungs- bzw. Grundkursfach.

4.2 Anforderungen und Bewertung

Die unter 2.2 aufgeführten Anforderungsbereiche und die unter 3.5 dargelegten Bewertungskriterien gelten sinngemäß auch für die mündliche Prüfung.

Spezifische Anforderungen in der mündlichen Prüfung sind darüber hinaus:

- Inhalte sachgerecht und terminologisch korrekt darstellen
- im freien Vortrag referieren
- sich klar, differenziert und strukturiert ausdrücken
- im Gespräch inhaltsbezogen agieren und reagieren
- den eigenen Standpunkt klar darstellen und begründen.

5 Fünfte Prüfungskomponente

Die Abiturprüfung umfasst mindestens 4, höchstens 5 Komponenten. Fünfte Komponente kann sein:

- eine schriftliche Prüfung
- eine mündliche Prüfung in einem weiteren Fach
- eine Besondere Lernleistung

(Vereinbarung zur Gestaltung der gymnasialen Oberstufe in der Sekundarstufe II [Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 07.07.1972 i.d.F. vom 16.06.2000], 8.2.1).

Im Rahmen der fünften Prüfungskomponente können die Länder neue Prüfungsformen entwickeln. Für alle Formen der fünften Prüfungskomponente gelten die Abschnitte 1 bis 4.2 sinngemäß.

Im Folgenden werden für das Fach Latein Festlegungen getroffen, die sich im Rahmen der fünften Prüfungskomponente ausschließlich auf eine „mündliche Prüfung in neuer Form“ (Präsentationsprüfung) beziehen.

5.1 Anforderungen

Die fünfte Prüfungskomponente als „mündliche Prüfung in neuer Form“ besteht aus der Präsentation eines über einen längeren Zeitraum selbstständig erarbeiteten Themas und einem sich daran anschließenden Kolloquium.

Um diesen Anforderungen gerecht werden zu können, muss den Prüflingen hinreichend Zeit zur Erarbeitung gegeben werden. Ihre Aufgabe besteht darin,

- eigene Recherchen anzustellen
- eigenständig Lösungsstrategien zu einem Problem zu entwickeln
- angemessene Darstellungsformen zu finden.

In der Prüfung werden vor allem folgende Anforderungen gestellt:

- die erarbeiteten Ergebnisse im freien Vortrag zu referieren
- mediengestützt zu präsentieren (z.B. Vorbereitung und Einsatz von Folien, Plakaten, computergesteuerten Medien)
- in einem Kolloquium das methodische Vorgehen zu erläutern und die vorgetragenen Sichtweisen argumentativ zu begründen
- Inhalte eventuell in größere Zusammenhänge einzuordnen oder fach- bzw. kursübergreifende Aspekte mit einzubeziehen.

Es besteht die Möglichkeit, Gruppenprüfungen durchzuführen. Dabei ist durch die Begrenzung der Gruppengröße, durch die Aufgabenstellung und die Gestaltung des Prüfungsgesprächs zu gewährleisten, dass die individuelle Leistung eindeutig erkennbar und bewertbar ist.

5.2 *Bewertung*

Für die Bewertung der „mündlichen Prüfung in neuer Form“ werden folgende Kriterien herangezogen:

- inhaltliche Korrektheit
- Grad der Eigenständigkeit
- Grad der Durchdringung und der Vernetzung
- Strukturiertheit des Vortrags
- Ausdruckssicherheit im Deutschen
- Anschaulichkeit
- Diskursfähigkeit, bei der Durchführung einer Gruppenprüfung auch Teamfähigkeit

Für eine Bewertung mit „ausreichend“ (05 Notenpunkte) sind inhaltliche Korrektheit und Eigenständigkeit der Leistung notwendige Voraussetzungen.

II Aufgabenbeispiele

Die Beispiele betonen neuere fachdidaktische Entwicklungen, ohne auf bewährte Aufgabenstellungen zu verzichten.

1 Aufgabenbeispiele für die schriftliche Abiturprüfung

1.1 Klausurtyp I: Übersetzung eines Textes; auf diesen Text bezogene und darüber hinausgehende Interpretationsaufgaben (vgl. I 3.2)

1.1.1 Beispiel für das Grundkursfach

A Texte mit Aufgabenstellungen und Materialien

Seneca, epist. 107, 7-10 (136 Wörter)

Bearbeitungszeit: Übersetzung und Interpretation insgesamt 180 Min.

Übersetzungsaufgabe

Ausgehend von Vorgängen in der Natur entwickelt Seneca grundlegende Gedanken zum *fatum* und zur Problematik ‚Freiheit und Notwendigkeit‘

Hiems frigora adducit: algendum est. Aestas calores refert: aestuandum est. In-
temperies caeli valetudinem temptat: aegrotandum est. Et fera nobis aliquo loco
occurret et homo perniciosior feris omnibus. Aliud aqua, aliud ignis eripiet.
Hanc rerum condicionem mutare non possumus; illud possumus, magnum su-
mere animum et viro bono dignum, quo fortiter fortuita patiamur et naturae con-
sentiamus. Natura autem hoc, quod vides, regnum mutationibus temperat: nubilo
serena succedunt; turbantur maria, cum quieverunt; flant in vicem venti; noctem
dies sequitur; pars caeli consurgit, pars mergitur: contrariis rerum aeternitas
constat. Ad hanc legem animus noster aptandus est; hanc sequatur, huic pareat;
et quaecumque fiunt, debuisse fieri putet nec velit obiurgare naturam. Optimum
est pati, quod emendare non possis, et deum, quo auctore cuncta proveniunt, sine
murmuratione comitari: malus miles est, qui imperatorem gemens sequitur.
Quare impigri atque alacres excipiamus imperia nec oderimus hunc operis pul-
cherrimi cursum, cui, quidquid patiemur, intextum est.

Hilfen

1	algere, -eo	frieren
9	constare + Abl.	bestehen aus
10	et quaecumque ... naturam	und was immer geschieht – dass es geschehen musste, soll unsere Seele einsehen und nicht die Natur beschuldigen
11	emendare	verbessern, in einen besseren Zustand bringen
14	intextus + Dat	fest eingewoben/eingefügt in etw.

Interpretationsaufgabe

BE

- 1 Seneca greift im vorliegenden Text auf allgemein bekannte Erfahrungen mit Naturgegebenheiten zurück.
- 1.1 Stellen Sie dar, welche lebensphilosophischen Einstellungen er aus diesen Erfahrungen gewinnt (Textbeleg). 6
- 1.2 Benennen Sie 3 stilistisch-rhetorische Merkmale des Übersetzungstextes und erläutern Sie kurz ihre Funktion in Hinblick auf Senecas pädagogisches Anliegen. 3
- 2 Bewerten Sie auch unter Einbeziehung des Übersetzungstextes die folgende anekdotische Äußerung aus stoischer und aus eigener Sicht:
Ein Prediger sagt, dass die Vorsehung alle Dinge gut eingerichtet hat. Ein Buckliger fragt ihn: „Und was ist mit mir?“ Darauf der Geistliche: „Ihr, mein Freund, besitzt einen ganz ausgezeichneten Buckel.“ 7
- 3 In der Person des Aeneas bei Vergil ist Ihnen eine weitere Haltung zum *fatum* begegnet. Erläutern Sie den Begriff des *fatum* in der Aeneis und konfrontieren Sie Aeneas' Haltung mit der Problematik des Übersetzungstextes. 4

B Erwartungshorizont

- 1.1 Eine inhaltliche und sprachliche Textanalyse: AB I/II
- Die natürlichen Lebensbedingungen sind durch steten Wechsel und immer neue Widrigkeiten gekennzeichnet (*hiems – aestas, aqua – ignis*).
 - Man kann nicht die *condicio rerum*, sondern nur die Einstellung (*magnum sumere animum*) ihr gegenüber verändern.
 - In Übereinstimmung mit der Natur leben (*naturae consentiamus*) bedeutet, das ewige Gesetz des Wechsels (*contrariis rerum*) zu akzeptieren (*ad hanc legem animus aptandus est*).
 - Das Naturgesetz ist göttlichen Ursprungs (*deum, quo auctore...*).
 - Gehorsame Anpassung an das Unabänderliche (*optimum est pati*) bedeutet Gehorsam gegenüber Gott/den Göttern (*sine murmuratione comitari*).
 - Auch unser persönliches Schicksal (*quidquid patiemur*) ist nur ein Teil (*intextum est*) des auf Vollkommenheit ausgerichteten göttlichen Weltplanes (*operis pulcherrimi cursum*).
 - Das *fatum* ist daher mit Eifer und Tatkraft zu erfüllen (*impigri et alacres excipiamus*).

- 1.2 Eine Auflistung folgender senecatypischer Stilmerkmale: AB I
- Brevitas: kurze, pointierte und dadurch besonders einprägsame Formulierungen (z.B. Z. 1; Z. 6ff.)
 - metaphorische, der Veranschaulichung dienende Ausdrucksweise (miles-Vergleich/Personifikation der Natur)
 - adhortativ gebrauchte Konjunktive zur Unterstreichung des appellativen Charakters
- 2.1 Eine Darstellung der stoischen Position zur Frage, wie die Existenz des Unvollkommenen bzw. des Übels mit der Vollkommenheit der Schöpfung zu vereinbaren ist: AB II/III
- Die Position der stoischen Philosophie deckt sich vollkommen mit dem Verständnis des Geistlichen von göttlicher Vorsehung und persönlichem Unglück.
 - Die stoische Lehre versteht das Schicksal nicht als unberechenbare außernatürliche Macht, sondern als ein gottgewolltes und daher vernünftiges Ordnungsprinzip (*pulcherrimum opus*).
 - Die in allem wirkende göttliche Vorsehung lässt Zufall und Willkür keinen Raum.
 - Der Bucklige muss aus stoischer Sicht erkennen, dass das gute Ganze wichtiger ist als das individuelle Unglück des Einzelnen.
 - Die Stoa ist von der moralischen und pädagogischen Funktion des Übels überzeugt: „Es ist ein Unglück, kein Unglück zu haben.“
- 2.2 Eine persönliche Stellungnahme der Prüflinge zu dieser Position, die sich alternativ auf folgende Argumente stützen könnte: AB III
- Contra: Eine Relativierung des menschlichen (Einzel-) Leides ist menschenverachtend und inhuman.
Wie kann Gott den „Buckel“ und Schlimmeres zulassen?
 - Pro: Persönliches Leid formt die Persönlichkeit und stärkt die Mitleidsfähigkeit.
Ohne Unglück wäre das Glück nicht erfahrbar.
- 3 Eine Begriffsklärung zum *fatum* in der Aeneis und eine Charakterisierung der Haltung des Aeneas gegenüber dem *fatum*: AB II
- Allgemein ist das *fatum* in der Aeneis der von Jupiter garantierte Plan der Weltordnung.
 - Aeneas' Mission und Schicksalsauftrag besteht in der Grundsteinlegung zu diesem Plan.
 - Aeneas wurde dazu auf Grund seiner *pietas* auserwählt, die durch Frömmigkeit, Gehorsam und Pflichterfüllung gegenüber Göttern und Menschen definiert ist.

- Trotz Leiden und Schicksalsschlägen reagiert er auf das sich ihm zunehmend deutlicher und nachdrücklicher enthüllende *fatum* mit wachsender Pflichterfüllung.
- Das Dido-Abenteuer stellt seine *pietas* auf die Probe. Doch letztlich zeigt er sich hier als *vir alacer* und *impiger*, der ganz im Sinne der Stoa und der Intention des Übersetzungstextes entsprechend willig und gehorsam dem *fatum* folgt und die Neigung der Pflicht *sine murmuratione* unterordnet.

C Unterrichtsliche Voraussetzungen

Der Aufgabenvorschlag nimmt Bezug auf die Kursthemen ‚Philosophie‘ und ‚Poesie‘ mit dem prüfungsdidaktischen Schwerpunkt in den existentiellen Grundfragen der Philosophie der Stoa.

Der kursübergreifende Bezug wird durch die vergleichende Betrachtung des Schicksalsbegriffs in der Stoa und in Vergils Aeneis hergestellt.

Thematische und sprachlich-stilistische Grundlage für die Auswahl des Übersetzungstextes und der Interpretationsfragen 1 u. 2 ist die Originallektüre verschiedener Seneca-Briefe (u.a. in Auszügen ep. 41, 61, 70 u. 76) mit den Arbeitsschwerpunkten: religiöse und ethische Grundprinzipien der Stoa, Wesen des Menschen, Schicksal und Willensfreiheit. Die in der Interpretationsfrage 2 zusätzlich angesprochene Theodizeeproblematik wurde u.a. am Beispiel der Lektüre von Seneca, de prov. 1-2; 6 behandelt.

Die Besonderheiten von Senecas Diatribenstil gehörten zum Kernbestand der Sprachbeobachtung.

Interpretationsaufgabe 3 kann sowohl über den Begriff des *fatum* und die Charakteristik des Aeneas erschlossen werden, die leitmotivisch aus der Lektüre des Gesamtproemiums der Aeneis entwickelt wurden, als auch über das Bild des *pius Aeneas* und seiner Rechtfertigung in der Auseinandersetzung mit Dido im 4. Buch.

D Hinweise zur Bewertung

Übersetzung und Interpretation werden im Verhältnis 2:1 gewertet.

Übersetzung

Ausreichende Leistung (05 Notenpunkte): max. 13,5 Fehler

Gute Leistung (11 Notenpunkte): max. 6,5 Fehler

Interpretation

Eine ausreichende Leistung (05 Notenpunkte) gilt als erbracht, wenn in Aufgabe 1 die wesentlichen Aspekte der *condicio rerum* und der Gedanke der Einsicht in die Notwendigkeit deutlich wurden sowie ein Stilmerkmal erkannt und in seiner Funktion erklärt wurde, Aufgabe 2 die stoische Grundhaltung des Bonmots erkannt und mit dem Begriff der Vorsehung begründet wurde sowie Ansätze zu einer begründeten Wertung vorliegen, Aufgabe 3 der Begriffe des *fatum* in Verbindung mit der Mission des Aeneas in Grundzügen erläutert wurde.

Eine gute Leistung (11 Notenpunkte) gilt als erbracht, wenn zusätzlich in Aufgabe 1 die Bedeutung des naturgemäßen Lebens und die Konsequenzen des göttlichen Ursprungs des Naturgesetzes sowie zwei Stilmerkmale erkannt und in ihrer Funktion erklärt wurden, Aufgabe 2 eine detaillierte Darstellung der Grundlagen der stoischen Position und eine nachvollziehbar begründete eigene Stellungnahme vorliegt, Aufgabe 3 die Wesensmerkmale der *pietas* des Aeneas beispielhaft erläutert wurden.

Der Bewertung liegt folgendes Bewertungsschema zu Grunde:

Aufgabe 1:	max. 09	Berechnungseinheiten (BE)
Aufgabe 2:	max. 07	Berechnungseinheiten
Aufgabe 3:	max. 04	Berechnungseinheiten
Summe:	max. 20	Berechnungseinheiten

Ausreichende Leistung (05 Notenpunkte): 09 Berechnungseinheiten

Gute Leistung (11 Notenpunkte): 15 Berechnungseinheiten

1.1.2 Beispiel für das Grundkursfach mit Latein als neu einsetzende Fremdsprache

A Texte mit Aufgabenstellungen und Materialien

Phaedrus, 1,5; 1, prol.; 2, prol, 2-4 (122 Wörter)

Bearbeitungszeit: Übersetzung und Interpretation insgesamt 180 Min.

Übersetzungsaufgabe

	1. Eine Fabel Macht und Ohnmacht	
	Numquam est fidelis cum potente societas. Testatur haec fabella propositum meum. Vacca et capella et patiens ovis iniuriae socii fuere cum leone in saltibus.	propositum, i,n: Behauptung, Satz, Thema saltus, us,m: Waldtal, Schlucht
5	Hi cum cepissent cervum vasti corporis, sic est locutus partibus factis leo: "Ego primam tollo nominor quoniam leo; secundam, quia sum fortis, tribuetis mihi; tum, quia plus valeo, me sequetur tertia; malo afficietur, si quis quartam tetigerit".	tollere, o hier: für sich nehmen sequi, or hier: als Besitz zufallen
10	Sic totam praedam sola improbitas abstulit.	
	2. Prolog Das Selbstverständnis des Dichters	
	Aesopus auctor quam materiam repperit, hanc ego polivi versibus senariis. Duplex libelli dos est: quod risum movet,	...quam materiam...lies: (hanc) materiam, quam...repperit, ...petit

15	et quod prudenti vitam consilio monet. ... Calumniari si quis autem voluerit, quod arbores loquantur, non tantum ferae, fictis iocari nos meminerit fabulis.	vitam monet: monere + Akk. der Sache: mahnen zu etwas voluerit/meminerit: Potentialis der Gegenwart
20	... Nec aliud quicquam per fabellas quaeritur, quam corrigatur error ut mortalium acuatque sese diligens industria.	<i>lies:</i> quam ut corrigatur...

Interpretationsaufgabe

		BE
1.1	Gliedern Sie die Fabel.	12
1.2	Deuten Sie die Beobachtungen, die Sie anhand der Gliederung gemacht haben, im Hinblick auf den Inhalt.	6
2	Analysieren Sie die Rede des Löwen inhaltlich und sprachlich; erläutern Sie in diesem Zusammenhang besonders dessen Argumentation und arbeiten Sie heraus, in welcher grammatisch-syntaktischen Form die Person des Löwen in jeder Zeile auftritt.	12
3.1	Benennen Sie im Prolog (2. Text: Das Selbstverständnis des Dichters), die lateinischen Begriffe, mit denen Phaedrus die Ansprüche an sein Werk darstellt.	4
3.2	Erläutern Sie, wie Phaedrus diese Ansprüche in der Fabel (Text 1) realisiert.	8
4	Lessing behauptete, „dass Phaedrus, sooft er sich von der Einfalt des griechischen Textes auch nur einen Schritt entfernt, einen plumpen Fehler begeht.“ Auch die Fabel (Text 1) enthält einen „plumpen Fehler“. Belegen Sie diese Behauptung am Text.	2
5	Eine andere Fabel des Phädrus. Vergleichen Sie diese Fabel – die Ihnen aus dem Unterricht bekannt ist – mit der des Übersetzungstextes hinsichtlich der Grundaussagen.	4
<p>Wolf und Lamm Zum gleichen Bach einst kamen Wolf und Lamm, Vom Durst getrieben. Oben stand der Wolf, Weit unterhalb das Lamm. Da trieb die Bosheit Den Räuber, wüsten Streit vom Zaun zu brechen: „Was machst du mir beim Trinken“, so begann er, „Das Wasser trüb?“ Das Lamm versetzte ängstlich: „Wie wäre das denn möglich? Sag es, Wolf! Das Wasser, das ich trinke, kommt von dir!“ Die Kraft der Wahrheit machte ihn zuerst</p>		

Verstummen. Aber gleich begann er wieder:
 „Du hast – ein halbes Jahr ist’s – mich beleidigt!“
 Worauf das Lamm: „Da lebte ich noch gar nicht!“
 „Ganz recht, dein Vater war es, der dort schimpfte!“
 Dann griff er zu und tötete das Lamm. –
 Die Fabel gilt den Menschen, die darauf aus sind,
 Mit Lug und Trug die Unschuld zu erdrücken.

gesamt 48
 BE

Phaedrus 1,1: Antike Fabeln. Eingeleitet und neu übertragen von Ludwig Mader.
 München: dtv 1973, 169f.

B Erwartungshorizont

- 1.1 AB II
- Verse 1-2 Promythion: Unmöglichkeit eines Bündnisses mit Mächtigen
- Verse 3-4 Situation: Bündnis zwischen Kuh, Ziege, Schaf und Löwe
- Verse 5-6 Handlung: Erjagen und Aufteilen einer Beute jeweils zwei Verse
- Verse 7-10 Monolog des Löwen: erhebt Anspruch auf alle Portionen
 1. Grund: nominor leo (V.7)
 2. Grund: fortis sum (V.8)
 3. Grund: plus valeo (V.9) vier Verse
 4. Grund: malo afficietur... (V.10)
- Vers 11 Handlungsbezogene Moral: Sieg der *improbitas* ein einzelner Vers
- 1.2 AB II
1. Die Aufteilung der Verse zeigt, dass die Rede des Löwen doppelt so lang ist wie jeder andere Teil des Mythions. Dies könnte ein Zeichen für die Überlegenheit des Löwen sein, die wiederum darin deutlich wird, dass kein anderes Tier in der Fabel spricht.
2. Die Tatsache, dass die Rede des Löwen den Schluss des Erzählteils bildet, deutet darauf hin, dass sie für Phaedrus’ Aussage besonders wichtig ist. In ihr nämlich entpuppt sich der Charakter des Löwen als *improbitas*.

Regelmäßige Gliederung der Rede des Löwen: Jeder Teil der Beute wird in einer Zeile behandelt.

Die Argumentation des Löwen steigert sich bis zu einer offenen Drohung im letzten Vers: *nominor leo* (V.7) - *fortis sum* (V.8) - *plus valeo* (V.9) - *malo afficietur* (V.10). Bei kritischer Betrachtung handelt es sich in Wirklichkeit nur um ein einziges Argument: die Stärke. Es wird in unterschiedlichen Formulierungen vorgetragen, um den Eindruck zu erwecken, zahlreiche Gründe zu haben.

Genauere sprachliche Analyse: Vers 7: Löwe als Subjekt von Haupt- und Gliedsatz; Hervorhebung durch Chiasmus (*ego ... tollo, nominor ... leo*); Einrahmung des Satzes durch die Person des Löwen (*ego ... leo*) - Vers 8: Löwe als Subjekt im Gliedsatz; als Dativobjekt im Hauptsatz an der letzten Stelle des Verses - Vers 9: Löwe als Subjekt im Gliedsatz; als Akkusativobjekt im Hauptsatz - Vers 10: Löwe taucht weder im Haupt- noch im Gliedsatz auf; passive Formulierung im Hauptsatz (Sonderpunkt für Herstellung eines Bezuges zur Metrik möglich!). Parallel zu der Steigerung der Formulierung tritt die Person des Löwen immer mehr zurück. Vermittlung des Eindrucks von Objektivität - für den Leser tritt durch die Steigerung der Formulierung die Stärke des Löwen in den Vordergrund (gleichzeitig aber allmähliche Selbstenthüllung des wahren Charakters des Löwen: Sonderpunkt).

3.1

AB I

versibus senariis, V.13 (P. sieht sein Werk, auch wenn er das Sujet von Aesop übernommen hat, als (lateinische) Neudichtung und somit als eigenständige dichterische Leistung; *risum movere*, V.14 (mit diesen Versen will er seine Leser unterhalten bzw. erfreuen); *consilio monere*, V.15 (er will auch belehren) und *ut corrigatur error* (V.22) den Menschen von Irrtümern abbringen).

3.2

AB II

Es handelt sich um Verse - Durch die Verwendung nichtmenschlicher Akteure gelingt es P., das Geschehen aus der Alltagssphäre des Menschen herauszurücken und durch diese Distanz die Menschen zum Nachdenken über ihre eigenen Verhaltensweisen und Eigenschaften anzuregen. - Die beiden Pole "Schwäche" und „Stärke“ werden auf der einen Seite durch Kuh, Ziege und Schaf, auf der anderen Seite durch den Löwen verkörpert. Die benachteiligten Tiere haben nicht bedacht, dass sie kein Mittel in der Hand haben, um den Löwen zu einer gerechten Verteilung der Beute zu zwingen, dass das Bündnis also von vornherein für sie wertlos war. Auf diese sehr anschauliche Weise zeigt P. auf, welchen Irrtum die Tiere begangen haben bzw. welche Fehler zu vermeiden gewesen wären. Dies wirkt einerseits - insbesondere durch die Rede des Löwen - unterhaltend, andererseits auch belehrend auf den Leser, so dass er sein Fehlverhalten einsieht und korrigiert.

4

AB II

V.3/4 *vacca et capra et ...ovis...cum leone*: „Welch eine Gesellschaft! Wie war es möglich, dass sich diese viere zu einem Zwecke vereinigen konnten?“

Lessing, Abhandlungen über die Fabel. Stuttgart 1967, 140; dort auch das Zitat der Fragestellung

5

AB I/II

Die Grundaussage „der Mächtige hat immer Recht, daher meide ihn“ gilt für beide Fabeln; während es allerdings bei der Fabel dieser Aufgabe eher um das Ausgeliefert-Sein geht (gegen das der Ohnmächtige in diesem Fall nichts machen kann), steht in der Fabel der Übersetzungsaufgabe die falsche Wahl des Gefährten im Vordergrund, die vermieden werden kann und soll.

C Unterrichtsliche Voraussetzungen

Der Lateinunterricht beginnt in der Einführungsphase mit dem Lernbuch als Grundlage der Spracherwerbsphase. Im Laufe des 2. Halbjahres der Qualifikationsphase wird mit der Lektüre leichterer Originaltexte begonnen, die entsprechenden Themen zugeordnet sind.

Die vorliegende Arbeit hat folgende Voraussetzungen:

- Das Thema „die Welt im Spiegel poetischer Darstellung“ als ein Thema des 3. Halbjahres der Qualifikationsphase
- Die Lektüre folgender Fabeln des Phaedrus:
 - Buch 1: 1, 4, 10, 13, 24
 - Buch 2: 6
 - Buch 3: 6, 7
 - Buch 4: 4, 9, 10, 24
- Die formal-inhaltliche Interpretation von Gedichten
- Das Nachwirken der Fabeldichtung in der Neuzeit (Luther, La Fontaine, Lessing)
- Die Sicherung der erlernten Arbeitsmethoden bezüglich des Umgangs mit Texten

D Hinweise zur Bewertung

Übersetzung und Interpretation werden im Verhältnis 2:1 gewertet.

Übersetzung

Ausreichende Leistung (05 Notenpunkte): max. 12,5 Fehler

Gute Leistung (11 Notenpunkte): max. 6 Fehler

Interpretation

Ausreichende Leistung (05 Notenpunkte): mindestens 24 BE

Gute Leistung (11 Notenpunkte): mindestens 34 BE

1.1.3 Beispiel für das Leistungskursfach

A Texte mit Aufgabenstellungen und Materialien

Augustinus, civ. 19, 14 (173 Wörter; Auslassung nach Zeile 6)

Bearbeitungszeit: 255 Min.

Übersetzungsaufgabe

Nach den Ausführungen über den wahren Frieden legt Augustinus die Friedensordnung unter den Menschen dar.

Iam vero qui duo praecipua praecepta, hoc est dilectionem dei et
dilectionem proximi, docet magister deus, in quibus tria invenit homo,
quae diligit, deum, se ipsum et proximum, atque ille in se diligendo
non errat, qui deum diligit, consequens est, ut etiam proximo ad
5 diligendum deum consulat, quem iubetur sicut se ipsum diligere (sic
uxori, sic filiis, sic domesticis, sic ceteris, quibus potuerit, hominibus).
Primitus ergo inest ei suorum cura; ad eos quippe habet
opportuniorem facilioremque aditum consulendi vel naturae ordine vel
ipsius societatis humanae. Unde apostolus dicit: "*Quisquis autem suis et*
10 *maxime domesticis non providet, fidem denegat et est infideli deterior.*"
Hinc itaque etiam pax domestica oritur, id est ordinata imperandi
oboediendique concordia cohabitantium. Imperant enim, qui consulunt,
sicut vir uxori, parentes filiis, domini servis. Oboediunt autem, quibus
consultitur, sicut mulieres maritis, filii parentibus, servi dominis. Sed in
15 domo iusti viventis ex fide et adhuc ab illa caelesti civitate peregrinantis
etiam, qui imperant, serviunt eis, quibus videntur imperare. Neque enim

dominandi cupiditate imperant, sed officio consulendi, nec principandi
superbia, sed providendi misericordia.

Hilfen

1	qui	zu erg.: quippe qui = da er ja
4	consequens est	sequitur: daraus folgt
5/6	sic uxori hominibus	zu erg.: consulat
6	domestici	Hausbewohner
7	primitus	zuerst, an erster Stelle
9	unde	hier: daher
	apostolus	gemeint ist Paulus (1 Tim. 5,8)
10	deterior	Steigerung von de ~ schlimmer, schlechter
15	ab (illa caelesti civitate)	im Sinne von <i>procul</i> (= räumlich getrennt)
17	principari	der erste sein wollen

Interpretationsaufgabe

- 1 Geben Sie den Argumentationsgang des Textes wieder.
- 2 Zeigen Sie anhand Ihrer Beobachtungen zu den Z.11-18, durch welche rhetorischen Mittel der Autor seine Aussageabsicht an dieser Stelle hervorhebt.
- 3 Erläutern Sie - ausgehend von dem gesamten vorliegenden Text -, wie Augustinus die Begriffe *pax domestica* und *pax caelestis* versteht.
- 4 Stellen Sie dar, wie das Verhältnis zwischen Sklaven (Sklavinnen) und Herren (Herrinnen) in der röm. Literatur (Theater) und in ethischer Diskussion (Seneca, Plinius bis hin zu Paulusbriefen) gezeigt wird.
- 5 Erörtern Sie, ob und inwiefern dieser Augustinustext heute noch von Bedeutung sein kann.

B Erwartungshorizont

1 AB I/II

Der Textabschnitt geht gedanklich vom christlichen Hauptgebot der Gottes- und Nächstenliebe aus, das entfaltet wird in die Trias: Gottes-, Selbst- und Nächstenliebe. Dass die rechte Gottesliebe sozusagen Gewähr für die rechte Selbstliebe ist, überrascht durch die Anordnung des Gedankens wie durch seine Formulierung: *non errat* (Z.4). Der nächste Schritt, dass die Nächstenliebe die Fürsorge einschließt, den Nächsten auch in der Gottesliebe zu beraten, stellt die Überleitung dar zu den folgenden Überlegungen über die Nächstenliebe.

Ausgehend (*primitus*, Z.7) von der ‚Naturordnung‘ einer jeden Hausgemeinschaft, die Augustinus mit einem Pauluszitat (1 Tim 5,8) noch bekräftigt, leitet er über in sprachlich und gedanklich kunstvoll gestaltete Reflexionen über das Thema: dienen und herrschen.

Die *pax domestica* (Z.11) ist demnach eine *ordinata imperandi oboediendique concordia cohabitantium* (Z.11 f.), bei der aber diejenigen, die herrschen, in Wirklichkeit auch selbst denen, die ihnen unterstellt sind, dienen. Folglich können nicht *dominandi cupiditas* (Z.17), *principandi superbia* (Z.17 f.) die Antriebskräfte des Gerechten sein, der aus dem Glauben lebt (Z.1f.), sondern *officium consulendi* (Z.17) und *providendi misericordia* (Z.18).

2

AB II

Hier ist zunächst als Thema (noch einmal) zu nennen: *pax domestica* (Z.11), um die es im Zusammenleben von Eheleuten, Eltern / Kindern, Herren / Sklaven geht. Zunächst stellt das Hyperbaton: *ordinat ... concordia* (Z.11 f.) bereits die Spannung zwischen: *imperare* und *oboedire* in diesem häuslichen Zusammenleben dar. In der Variation zwischen antithetischer, paralleler, asyndetischer Aufzählung der Paare macht Augustinus die Verpflichtung zum gegenseitigen Dienen deutlich und die Verflechtung durch die Notwendigkeit der gegenseitigen Fürsorge/Beratung.

3

AB II

Hier sollen die Prüflinge - von diesem Text ausgehend - ihr Wissen aus dem Unterricht über die „beiden Reiche“ darlegen.

In der *civitas terrena* gibt es genauso wie in der *civitas caelestis* die Über- und Unterordnung der Menschen; die Menschen haben „ihren Platz“, weil jeder das ihm Zustehende erhält. Wie es in der *civitas terrena* die *pax domestica = pax ordinata* gibt, so gibt es in der *civitas Dei* die *pax caelestis = societas ordinatissima et concordissima; pax omnium rerum tranquillitas ordinis* (civ. 19, 13).

4

AB II/III

Die Prüflinge können aus einer Fülle von Beispielen belegen, dass die Sklaven auf der Bühne (Plautus) und in der Literatur (Seneca, Plinius) mindestens als Menschen gezeigt werden, häufig sogar den Herren überlegen (an Lebenserfahrung, Menschenkenntnis, Klugheit, charakterlichen Qualitäten), wenn auch oft in Karikatur. Dabei stellt noch nicht einmal Paulus den sozialen Status der Sklaven in Frage (genauso wenig Augustinus). Die richtige Behandlung der Sklaven durch ihre Herren wird schon in der Antike thematisiert (vgl. die Sklavenbriefe s.o.). Die Prüflinge können auch darauf hinweisen, dass Christus sich selbst zum Diener aller gemacht hat und dass Christusbefolgung im Dienen besteht.

5

AB III

Hier haben die Prüflinge die Möglichkeit, zwischen begründeter Ablehnung (Gegenteil zu ihrem Lebensgefühl, weltfremd u.ä.) und (begrenzter) Zustimmung zu argumentieren.

C Unterrichtsliche Voraussetzungen

1. Rahmenthema: Überlieferung und Gegenwart – Formen, Fragen und Sichtweisen lateinischer Texte in ihrer zeitübergreifenden Bedeutung

Kursthema: Christentum und Antike

Textgrundlage:

- Augustinus, De civitate Dei:
die Rezeption Sallusts, Ciceros und Vergils; die Romkritik Augustins (bes. civ. 1,5; 3,10; 5,12 in Auszügen);
die beiden Staaten (1,35; 14,28);
die christliche Friedensidee (19,13; 17);
- Augustinus, Confessiones (ausgew. Stellen)

2. Rahmenthema: Erkennen und Handeln – Antworten der Philosophie und Religion

Kursthema: Humanes Handeln

Textgrundlage:

- Plautus, Mostellaria; Auszüge aus: Miles gloriosus, Amphitruo
- Seneca (epist. 47,1) und Plinius (epist. 8,16 und 5,19)
- NT: Paulusbriefe: Phlm; Eph 5,1 f; Kol 3,12

D Hinweise zur Bewertung

Übersetzung und Interpretation werden im Verhältnis 2:1 gewertet.

Übersetzung

Ausreichende Leistung (05 Notenpunkte): max. 17,5 Fehler

Gute Leistung (11 Notenpunkte): max. 8,5 Fehler

Interpretation

1

Gewichtung: 20%

Ausreichende Leistung: Herausgearbeitet werden muss eine grobe Zweiteilung: Gottes- und Nächstenliebe (Z.1-6), Reflexionen zum Thema: Herrschen / Dienen (Z.7-18).

Gute Leistung: Die Gottes-, Selbst- und Nächstenliebe in der langen Eingangspassage und die Einzelaspekte des Herrschens und Dienens im zweiten Teil müssen differenziert dargestellt werden.

2

Gewichtung: 20%

Ausreichende Leistung: Wenigstens für das Thema *pax domestica* (Z.11) müssen einige rhetorische Mittel dargelegt werden.

Gute Leistung: Die Verdeutlichung der Verschränkung von Herrschen und Dienen ist an möglichst vielen Stilfiguren nachzuweisen, darunter dem Chiasmus mit Alliteration: *dominandi cupiditate ... officio consulendi* (Z.17).

3

Gewichtung: 10%

Ausreichende Leistung: Die Über- und Unterordnung der Menschen an ihrem jeweiligen Platz in den beiden *civitates*, muss genannt werden.

Gute Leistung: Die Entsprechung von *pax domestica = pax ordinata* in der *civitas terrena* einerseits und *pax caelestis = societas ordinatissima et concordissima; pax omnium rerum tranquillitas ordinis* (civ. 19,13) in der *civitas Dei* andererseits muss genannt werden.

4

Gewichtung: 30%

Ausreichende Leistung: Die Prüflinge müssen mindestens ein treffendes Beispiel auswählen, um daran das Problembewusstsein zu dokumentieren.

Gute Leistung: Die Prüflinge müssen mehrere Beispiele gedanklich und sprachlich überzeugend darlegen.

5

Gewichtung: 20%

Ausreichende Leistung: Mindestens ein Aspekt ist begründet darzulegen.

Gute Leistung: Der Transfer in jedes Über-, Untergebenen-Verhältnis (z.B. auch Lehrer/Schüler) muss geleistet werden.

1.2 Klausurtyp II: Übersetzung eines Textes; Interpretationsaufgaben zu einem anderen Text mit beigegebener Übersetzung (vgl. I 3.2)

1.2.1 Beispiel für das Grundkursfach

A Texte mit Aufgabenstellungen und Materialien

Übersetzungsaufgabe

Ovid, met. 5, 280-293 (91 Wörter)

Interpretationsaufgabe

Seneca, tranq. 2,13-14

Übersetzung von Manfred Rosenbach: L. Annaeus Seneca. Philosophische Schriften. Lateinisch und Deutsch. Bd. 2: Dialoge VII-XII. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1993

Bearbeitungszeit: Übersetzung und Interpretation insgesamt 180 Minuten

Übersetzungsaufgabe

40 BE

"Zu Gast" bei Pyreneus

Die Musen (**Mnemonides**) erzählen, wie sie auf einer Reise während eines Gewitters am Palast des grausamen Königs Pyreneus vorbeikamen und dort von ihm angesprochen wurden.

"Mnemonides" (cognorat enim) "consistite" dixit
 "nec dubitate, precor, tecto grave sidus et imbrem"
 (imber erat) "vitare meo: subiere minores
 saepe casas superi." Dictis et tempore motae
 5 annuimusque viro primasque intravimus aedes.
 Desierant imbres, victoque aquilonibus austro
 fusca repurgato fugiebant nubila caelo;
 impetus ire fuit: claudit sua tecta Pyreneus
 vimque parat; quam nos sumptis effugimus alis.
 10 Ipse secuturo similis stetit arduus arce
 "qua" que "via est vobis, erit et mihi" dixit "eadem",
 seque iacit vecors e summae culmine turris
 et cadit in vultus discussisque ossibus oris
 tundit humum moriens scelerato sanguine tinctam.

Hilfen

1	cognorat	= cognoverat; <i>ergänze</i> : nos
2	grave sidus	Gewitter, Sturm
5	primae aedes (Pl.)	Vorhalle
7	repurgato caelo	<i>Abl. separativus</i>
8	impetus ire fuit	wir wollten schon gehen
10	secuturo similis	wie ein Verfolger

Interpretationsaufgabe

40 BE

Interpretieren Sie den folgenden Text. Verwenden Sie für Ihre Auseinandersetzung mit dem Text Material 1 oder Material 2.

Inde peregrinationes suscipiuntur vagae et litora pererrantur, et modo mari se, modo terra experitur semper praesentibus infesta levitas: "Nunc Campaniam petamus!" Iam delicata fastidio sunt: "Incolta videantur, Bruttios et Lucaniae saltus persequamur!" Aliquid tamen
 5 inter deserta amoeni requiritur, in quo luxuriosi oculi longo locorum horrentium squalore releventur: "Tarentum petatur laudatusque portus et hiberna caeli mitioris et regio vel antiquae satis opulenta turbae. Iam

- flectamus cursum ad Urbem: nimis diu a plausu et fragore aures vacaverunt, iuvat iam et humano sanguine frui."
- 10 Aliud ex alio iter suscipitur et spectacula spectaculis mutantur. Ut ait Lucretius:
Hoc se quisque modo semper fugit.
Sed quid prodest, si se non effugit? Sequitur se ipse et urget gravissimus comes.

Tourismus

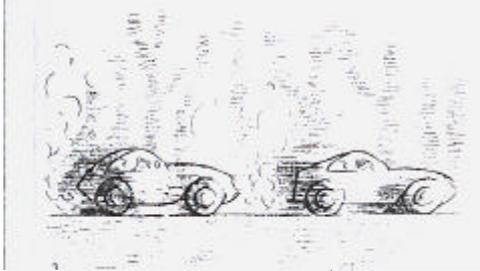
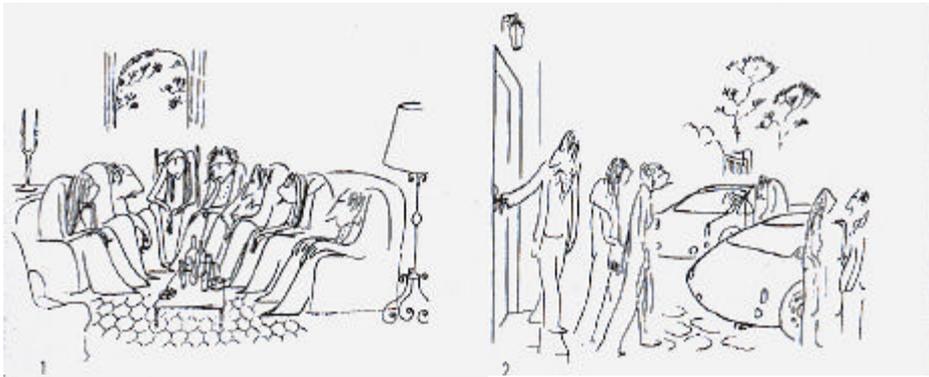
Daher unternimmt man Reisen ins Blaue und durchstreift Küsten, und bald mit dem Wasser, bald mit dem Lande versucht sich die stets dem Gegenwärtigen feindliche Unbeständigkeit: „Jetzt wollen wir nach Kampanien.“ Bald bereitet Verfeinertes Verdruß: „Urwüchsiges werde betrachtet, in Bruttien und Lukanien wollen wir Waldtäler durchwandern.“ Etwas Lieblichkeit dennoch sucht man in der Einöde, daran verwöhnte Augen von der langweiligen Unwirtlichkeit rauer Gegenden sich erholen können: „Tarent sei das Ziel und der gelobte Hafen und der Winteraufenthalt in milderem Klima und eine Gegend, schon im Altertum fähig, eine große Bevölkerung zu ernähren. Augenblicklich wollen wir den Kurs auf Rom lenken: allzu lange haben den Applaus und das Getöse die Ohren nicht gehört, Spaß macht es bestimmt, auch Menschenblut zu genießen.“

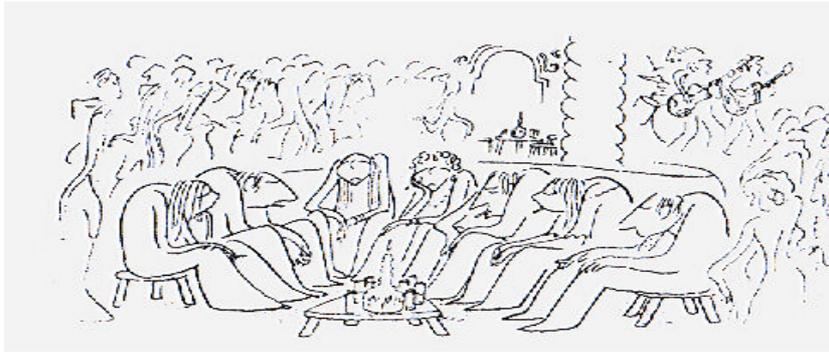
Eine Reise wird nach der anderen unternommen, und Schauspiele wechseln sich mit Schauspielen ab. So sagt Lucretius:

"Auf diese Weise flieht vor sich selber ein jeder stets."

Aber was nützt es, wenn er sich nicht entkommt? Er verfolgt sich selber und setzt sich zu als äußerst lästiger Begleiter.

Material 1: Sempé: Saint Tropez. Zürich: Diogenes 1984, 28-31 (in Auswahl)





Material 2: Arthur Schopenhauer: Aphorismen zur Lebensweisheit

Was nun andererseits die Menschen gesellig macht, ist ihre Unfähigkeit, die Einsamkeit, und in dieser sich selbst, zu ertragen. Innere Leere und Überdruß sind es, von denen sie sowohl in die Gesellschaft, wie in die Fremde und auf Reisen getrieben werden.

Aus: Arthur Schopenhauer: Sämtliche Werke. Textkritisch bearb. u. hrsg. v. Wolfgang Frhr. von Löhneysen. Bd. 4: Parerga und Paralipomena: Kleine philosophische Schriften I. Aphorismen zur Lebensweisheit. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft 1989, 504

B Erwartungshorizont

Zum Beispiel:

Autor, Autorintention, Adressat, Entstehungszeit, Gattung

AB I

- philosophischer Dialog des L. Annaeus Seneca (* zw. 4 v. und 1 n. Chr. in Cordova/Cordoba – 65 n.Chr. bei Rom, erzwungener Selbstmord durch Kaiser Nero)
- Datierung des Dialoges ca. 60 n. Chr., zu einem Zeitpunkt, als Seneca immer mehr an Einfluss auf Kaiser Nero verliert
- Gesprächspartner ist Neros *praefectus vigilum* Serenus, so dass man von einem Dialog sprechen kann, auch wenn es sich bei Senecas Dialogen normalerweise um Abhandlungen im Diatribenstil handelt, bei denen ein wirkliches Gegenüber fehlt
- Thema des Dialogs: Frage, ob man sich ganz auf sich selbst zurückziehen sollte. Diese ist hier ganz im Sinne der Stoa noch verneint. Seneca kann seinen Einfluss ja z.T. noch geltend machen (Zwei Jahre später, im Jahr seines Rückzugs aus den Staatsgeschäften, schreibt Seneca im Dialog *De otio* dann, dass man nur im *otium* zu einem „besseren Menschen“ werden kann.).

Zum Beispiel:

Thema, Gliederung, Gedankenführung, Gewichtung der Einzelaussagen AB I/II

Der vorgelegte, zweisprachige Textauszug setzt sich mit dem hektischen Hin- und Herreisen auseinander. Sinn dieser Unruhe ist, wie das Lukrezzitat (Z.10: *Hoc se quisque modo semper fugit.*) schon sagt, die Flucht vor sich selbst. Da diese aber nicht gelingen kann, weil man sich selbst ja überallhin mitnehmen muss, endet die Textpassage auch mit dieser Feststellung Senecas (Z. 11: *Sed quid prodest, si se non effugit? Sequitur se ipse et urget gravissimus comes.*). Das Unternehmen ist also sinnlos.

Der Aufbau des Textes unterstreicht den Inhalt. In den Z.1-8 herrscht ein ständiger Wechsel zwischen Kommentar und Reisevorschlägen. Der Kommentar steht hierbei im Indikativ, die Vorschläge im Konjunktiv.

Zum Beispiel:

Besonderheiten der sprachlich-stilistischen Gestaltung AB II

Verstärkt wird diese Wirkung des ununterbrochenen Hin und Her durch die Adverbien, die die Rastlosigkeit besonders deutlich machen.

- Z.1 f. peregrinationes suscipiuntur vagae (Ind.)
et (litora) pererrantur (Ind.)
et modo (mari se), modo (terra) experitur (Ind.)
- Z.2 Nunc (Campaniam) petamus! (Konj.)
- Z.2 f. Iam...fastidio sunt (Ind.)
- Z.3 Inculca videantur (Konj.)
(Bruttios et Lucaniae saltus) persequamur! (Konj.)
- Z.4 f. (Aliquid tamen...amoeni) requiritur (Ind.)
(in quo...) releventur (Konj.)
- Z.5 (Tarentum) petatur (Konj.)
- Z.6 f. Iam flectamus (cursum ad Urbem) (Konj.)
- Z.7 nimis diu ... vacaverunt, (Ind.)
iuvat iam (Ind.)

Neben dem Wechsel zwischen Indikativ (Kommentar, real) und Konjunktiv (Reisevorschläge), der durch die Adverbien unterstützt wird, wird die Textaussage auch durch Stilmittel verstärkt.

So folgt im letzten Paar der Aufzählung der Indikativ dem Konjunktiv, während in den anderen Beispielen ganz parallel der Konjunktiv dem Indikativ folgt (Chiasmus). Dies macht auch deutlich, dass die Aufzählung nun zu einem Schluss kommt, da der Kommentar folgt und nicht wie in den zuvor genannten Beispielen einen neuen Reisewunsch einleitet.

Der erste Satz mit seiner polysyndetischen Reihung (*et...et*) verbunden mit einer asyndetischen Reihung (*modo – modo*) deutet schon das ununterbrochene Hin und Her an, das dann näher ausgeführt wird.

Der rhetorisch besonders stilisierte Schluss (Alliteration, rhetorische Frage, pointierte Folgerung) mit der Reflexion und Wertung steht dann logischerweise im Indikativ (Z. 9 ff.: *suscipitur – mutantur – ait – fugit – prodest – effugit – sequitur - urget*).

Zum Beispiel:

Zusammenfassende Deutung mit Einbeziehung von Material 1 oder 2: AB III

Seneca bildet durch den Aufbau und die sprachlich-stilistische Gestaltung (s.o.) des Textausschnitts sein inhaltliches Anliegen, die Rastlosigkeit der Menschen ab, die von einem Ort zum anderen reisen, um vor sich selbst zu fliehen. Die Sinnlosigkeit dieser Unternehmung stellt er dann selbst in aphoristisch knapper Weise am Schluss fest.

Material 1:

Sempés Karikatur unterstreicht durch einfache bildliche Darstellung die zentrale Aussage des Textes. Die mondänen Touristen sitzen gelangweilt in ihrem luxuriösen Quartier. Man eilt mit seinen schnellen Autos zur Party - nur keine Zeit verlieren! -, um sich dort mit denselben Leuten an anderem Ort zu langweilen. Der Ortswechsel bringt also nichts. Sempé führt diesen Sachverhalt durch seine Bildfolge jedem sehr plastisch vor Augen.

Material 2:

Schopenhauers Aphorismus unterstreicht ebenfalls die zentrale Aussage des Textes, fordert aber als philosophischer Ausspruch zu einer tiefergreifenden Auseinandersetzung mit der Problematik auf: Für Schopenhauer entspringt der Wunsch, auf Reisen zu gehen oder sich in die Gesellschaft anderer Leute zu begeben, dem inneren Zwang, der eigenen Einsamkeit, mit der man nicht umgehen kann, zu entfliehen. Man ist innerlich leer und kann mit sich selbst nichts anfangen, daher mischt man sich unter die Leute.

C Unterrichtsliche Voraussetzungen

Übersetzungsaufgabe

Ovid: Metamorphosen

Interpretationsaufgabe

Cicero: Philosophische Schriften

Seneca: Briefe und Dialoge

Aus dem Unterricht verfügen die Schülerinnen und Schüler über die Fähigkeit, selbstständig Texte zu interpretieren und dabei die dem jeweiligen Text angemessenen Schwerpunkte zu setzen. Als Orientierung wurde dazu folgendes Raster möglicher Gesichtspunkte der Interpretation vermittelt:

- Autor, Autorintention, Adressat, Entstehungszeit (biographischer / historischer Kontext)
- Gattung

- Thema und Inhalt
- Gliederung, Gedankenführung, Gewichtung der Einzelaussagen
- Besonderheiten der sprachlich-stilistischen Gestaltung (Wortwahl, Gebrauch der Tempora, Modi und Diathesen, syntaktische Gestaltung, Stilmittel)
- bei narrativen Texten: Erzählperspektive
- bei philosophischen Texten: Zuordnung zu einer (oder mehreren) philosophischen Schule(n), Grundaussagen dieser Schule(n)
- bei Dichtung: metrische Analyse (Hexameter, elegisches Distichon, jambischer Trimeter). Für alle anderen metrischen Gestaltungen wird ein metrisches Schema vorgegeben.
- zusammenfassende Deutung

D Hinweise zur Bewertung

Die Arbeit besteht aus zwei Prüfungsteilen, der Übersetzungsaufgabe und der Interpretationsaufgabe. Insgesamt werden 80 Bewertungseinheiten (BE) vergeben. Davon entfallen auf die Übersetzungsaufgabe 40 BE und auf die Aufgabe zur Interpretation 40 BE.

Übersetzung

Ausreichende Leistung (05 Notenpunkte): max. 9 Fehler
Gute Leistung (11 Notenpunkte): max. 5 Fehler

Interpretation

Die 40 Bewertungseinheiten verteilen sich wie folgt:

Textnahe Interpretation	25 BE
Auseinandersetzung mit den Materialien	10 BE
Textkonstitution / Gestaltung des Interpretationsaufsatzes	5 BE

Ausreichende Leistung (05 Notenpunkte): mindestens 16 BE

Gute Leistung (11 Notenpunkte): mindestens 28 BE

1.2.2 Beispiel für das Leistungskursfach

A Texte mit Aufgabenstellungen und Materialien

Übersetzung

Cicero, off. 1, 42-43 (169 Wörter; mit kleinen Auslassungen)

Interpretation

Ovid, trist. 1, 5, 57-84

Übersetzung nach Georg Luck (P. Ovidius Naso: Tristia. Hrsg., übers. u. erklärt v. Georg Luck. Heidelberg: Carl Winter 1967)

Cicero: Att. 3,10,1 (E) - 3 (A) – (gekürzt)

Übersetzung nach Helmut Kasten (Marcus Tullius Cicero: Atticus-Briefe. Lateinisch-deutsch. München: Heimeran 1959)

Bearbeitungszeit: Übersetzung 150 Min.; Interpretation 150 Min.

Übersetzungsaufgabe

In seinem 43 v. Chr. entstandenen Werk *De officiis* bespricht Cicero praktische Probleme einiger Tugenden.

- 5 Deinceps de beneficentia ac de liberalitate dicatur. Qua quidem nihil est naturae hominis accommodatius, sed habet multas cautiones. Videndum est enim, primum ne obsit benignitas et iis ipsis, quibus benigne videbitur fieri, et ceteris, deinde ne maior benignitas sit quam facultates, tum ut pro dignitate cuique tribuatur; id enim est iustitiae fundamentum, ad quam haec referenda sunt omnia. Nam qui gratificantur cuiquam, quod obsit illi, cui prodesse velle videantur, non benefici neque liberales, sed perniciosi assentatores iudicandi sunt; et qui aliis nocent, ut in alios liberales sint, in eadem sunt iniustitia, ut si in suam rem aliena convertant.
- 10 Sunt autem multi cupidi splendoris et gloriae, qui eripiunt aliis, quod aliis largiantur, iique arbitrantur se beneficos in suos amicos visum iri, si locupletent eos quacumque ratione. Id autem tantum abest ab officio, ut nihil magis officio possit contrarium.
- 15 Videndum est igitur, ut ea liberalitate utamur, quae prosit amicis, noceat nemini. Quare C. Caesaris pecuniarum translatio a iustis dominis ad alienos non debet liberalis videri; nihil est enim liberale, quod non idem iustum.

Hilfen

- 3 quibus benigne videbitur fieri denen sie zugebracht ist
- 11 visum iri = Infinitiv Futur Passiv / Inf. der Nachzeitigkeit zu *videri*

Interpretationsaufgabe

Ovid schreibt aus der Verbannung

- 1 Pro duce Neritio* docti mala nostra poetae
scribite: Neritio nam mala plura tuli.
Ille brevi spatio multis erravit in annis
- 5 inter Dulichias** Iliacasque domos:
nos freta sideribus totis distantia mensos
detulit in Geticos Caesaris ira sinus.
- Schreibt statt von Odysseus von meinem Unglück, kunstfertige Dichter, ich habe mehr Unglück ertragen als Odysseus. Jener irrte viele Jahre lang auf engem Raum zwischen Ithaka und Troja umher. Mich aber ließ der Zorn des Kaisers Meere durchmessen, die ganze Sternbilder voneinander entfernt liegen, und versetzte mich an den Getenstrand. Jener hatte eine treue Schar, treue Gefährten. Als ich in die Verbannung zog, ließen

	Ille habuit fidamque manum sociosque fideles;	meine Begleiter mich im Stich. Jener zog fröhlich, als Sieger, in seine Heimat. Ich bin aus der Heimat gejagt worden, erledigt, ein Verbannter. Ich bin nicht auf Dulichion, Ithaka oder Samos zuhause,
10	me profugum comites deseruere mei.	Orten, denen fern zu sein keine schwere Strafe ist, sondern in Rom, der Stadt, die von ihren sieben Hügeln aus den ganzen Erdkreis überblickt, dem Sitz der Macht und der Götter. Jener hatte einen abgehärteten Körper, der Anstrengungen ertragen konnte. Meine Kräfte sind gering,
	Ille suam laetus patriam victorque petebat:	die eines Herrn von gehobenem Stand. Jener hatte sich dauernd in hartem Waffenhandwerk geübt. Ich war an geistige Arbeit gewöhnt, die verweichlicht. Mich warf nieder ein Gott, ohne dass ein anderer mein Unglück linderte; ihm brachte die kriegerische Göttin Hilfe. Auf ihm lastet der Zorn Neptuns, auf mir derjenige Jupiters; doch der Gott, der über die brausenden Wellen herrscht, ist weniger mächtig als Jupiter. Dazu kommt, dass seine Leiden zum größten Teil erdichtet sind; bei meinem Leid gibt es keine Erfindungen. Schließlich erreichte er doch das ersehnte Heim, und an den Gefilden, nach denen er so lange strebte, langte er doch an. Ich aber muss auf ewig die Erde der Heimat entbehren, wenn sich der Zorn des beleidigten Gottes nicht mildert.
	a patria fugi victus et exul ego.	
	Nec mihi Dulichium domus est Ithaceve Sameve,	
15	poena quibus non est grandis abesse locis,	
	sed quae de septem totum circumspicit orbem	
	montibus, imperii Roma deumque locus.	
20	Illi corpus erat durum patiensque laborum:	
	invalidae vires ingenuaeque mihi.	
	Ille erat assidue saevis agitatus in armis:	
	adsuetus studiis mollibus ipse fui.	
	Me deus oppressit, nullo mala nostra levante:	
25	bellatrix illi diva ferebat opem.	
	Cumque minor Iove sit, tumidis qui regnat in undis,	
	illum Neptuni, me Iovis ira premit.	
	Adde, quod illius pars maxima ficta laborum;	
	ponitur in nostris fabula nulla malis.	
	Denique quaesitos tetigit tamen ille Penates,	
	quaeque diu petiit, contigit arva tamen:	
	at mihi perpetuo patria tellure carendum est,	
	ni fuerit laesi mollior ira dei.	

- ♦ dux Neritius: Odysseus
- ♦♦ Dulichius: Dulichion ist eine Insel bei Ithaka, der Heimat des Odysseus

Cicero schreibt an Atticus

- | | | |
|----|---|--|
| 5 | <p>Quoad me vos sperare vultis, vobis obtemperabo. Nam quod me tam saepe et tam vehementer obiurgas et animo infirmo esse dicis, quaeso, ecquod tantum malum est, quod in mea calamitate non sit? Ecquis umquam tam extemplo, tam ex amplo statu, tam in bona causa, tantis facultatibus ingenii, consilii, gratiae, tantis praesidiis bonorum omnium concidit?</p> | <p>Solange ihr wollt, dass ich noch Hoffnung habe, werde ich mich fügen. Du tadelst mich fortgesetzt in den härtesten Aus-drücken und nennst mich kleinmütig; aber sag, gibt es überhaupt ein Leid, das in meinem Unglück nicht enthalten wäre? Ist je einer so plötzlich, aus einer so glänzenden Stellung, in einer so einwandfreien Sache, bei so reichen Hilfsmitteln, die ihm Begabung, Klugheit und Einfluss an die Hand gaben, bei so starkem Schutz seitens aller Patrioten so tief gefallen? Kann ich vergessen, was ich gewesen bin; unempfindlich sein gegen meinen jetzigen Zustand, gegen den Verlust meiner Ehre, meines Ruhmes, meiner Kinder, meines Vermögens, meines Bruders? Das schreibe ich in der Absicht, dass du mich eher aufrichstest, wie du es sonst ja auch tust, als dass du glaubst, ich hätte Zurechtweisungen und Tadel verdient.</p> |
| 10 | <p>Possum oblivisci, qui fuerim; non sentire, qui sim, quo caream honore, qua gloria, quibus liberis, quibus fortunis, quo fratre? Haec eo scripsi, ut potius relevares me, quod facis, quam ut castigatone aut obiurgatione dignum putares.</p> | |

BE

OVID

- | | | |
|------|---|---|
| 1.1. | <p>Stellen Sie aus dem lateinischen Text tabellarisch die von Ovid genannten Unterschiede zwischen Odysseus und seiner eigenen Person einander gegenüber.</p> | 9 |
| 1.2 | <p>Erarbeiten Sie anhand Ihrer Gegenüberstellungen jeweils die Gesichtspunkte, unter denen Ovid sein Schicksal mit dem des Odysseus vergleicht.</p> | 9 |
| 2 | <p>Der Vergleich zwischen Odysseus und Ovid ist sprachlich-stilistisch variantenreich gestaltet.</p> | 4 |

Belegen Sie dies mit Beispielen aus den Versen 15-22.

- 3.1 Beschreiben Sie anhand des vorliegenden Textes mit lateinischen Belegen das Verhältnis zwischen Ovid und Augustus. 4
- 3.2 Nennen Sie aufgrund Ihrer Lektürekennntnis die Ursachen, die Ovid für seine Verbannung anführt. 2

CICERO

- 4 Stellen Sie dar - mit lateinischen Belegen -, auf welche Äußerungen des Atticus der vorliegende Brief Ciceros schließen lässt und wie sich Cicero damit auseinandersetzt. 6

OVID, CICERO und SENECA

- 5 Benennen Sie und belegen Sie aus den vorliegenden lateinischen Texten, was Ovid und Cicero jeweils als Verlust empfinden. 6
- 6 Stellen Sie auf der Grundlage Ihrer Lektürekennntnis dar, welche Haltung Seneca zum Exil einnimmt. 5

45

B Erwartungshorizont

- | | | | |
|-----|---|---|------|
| 1.1 | Odysseus | Ovid | AB I |
| | 1. ille brevi spatio ... erravit (3)
distantia | nos freta sideribus totis
mensos (5) | |
| | 2. ille habuit fidamque manum
(8)
sociosque fideles (7) | me ... comites deseruere mei | |
| | 3. laetus patriam victorque petebat
(10)
(9) | a patria fugi victus et exul | |
| | 4. Dulichium ... Ithaceve Sameve
(11) | Roma (14) | |

poena quibus non est grandis abesse locis (12)	quae...totum circumspicit orbem,...imperii...deumque locus (13f.)
5. corpus ... durum (16) patiensque laborum (15)	invalidae vires ingenuaeque
6. assidue saevis agitatus in armis (18) (17)	adsuetus studiis mollibus
7. bellatrix illi diva ferebat opem (20) Neptuni <ira> (22) minor <Neptunus> (21)	nullo ... levante (19) Iovis ira (22)
8. pars maxima ficta laborum (23) (24)	in nostris fabula nulla malis
9. tetigit Penates - contigit arva (25 f.)	mihi perpetuo patria tellure carendum est (27)

9

- 1.2 1. Entfernung von der Heimat/geographischer Raum des Geschehens AB II
2. Verhalten der Freunde
3. Seelische Befindlichkeit als Spiegel der äußeren Situation
4. Bedeutung der Heimatstadt
5. Körperliche Leistungskraft
6. Betätigungsbereiche
7. Verhältnis der Götter zu Odysseus und Ovid
8. Wahrheitsgehalt des Geschehens
9. Chance auf Heimkehr 9
2. z. B.: AB II
- chiasmische Wortstellung: *corpus durum - invalidae vires* (15 f.)
 - parallele Wortstellung: *illum Neptuni, me Iovis ira* (22)
 - Variation der Kasus und syntaktischen Funktionen bei den Pronomina:
illi/ille/illum; mihi/me
 - Die Reihenfolge 3. Person - 1. Person wird V.19 f. durch Umkehrung unterbrochen (chiasmische Gedankenführung)
 - Stereotype Verwendung des Demonstrativpronomens *ille* für Odysseus,

- dagegen Variationen für die sprechende Person (Pronomen im Sg.: *mihi, me*; Pronomen im Pl.: *nostra* [19]; nur Personalendung: *fui* [18])
- 3.1 Augustus ist aus nicht genannten Gründen von Ovid verletzt worden: *laesi* (28) AB II
- Augustus reagiert mit Zorn: *Caesaris ira* (6), *Iovis ira* (22), *ira dei* (28)
- Ovid wird in die Verbannung geschickt: *detulit... sinus* (6), *profugum* (8), *fugi, exul* (10)
- Ovid hofft trotz allem auf Rückkehr: *mihi perpetuo ... ira dei* (27 f.)
- Der Grund der Verbannung ist unbekannt. 4
- 3.2 *carmen* (erotische Dichtung); *error, non scelus* AB I
- 2
- 4 "Äußerungen des Atticus": AB III
- Aufforderung und Ermutigung: Cicero soll Hoffnung bewahren (*sperare* [1], *ut potius relevares me, quod facis* [11f.])
- Tadel: Cicero soll nicht kleinmütig sein (*me ... obiurgas et animo infirmo esse dicis* [2f.])
- Ciceros Entgegnungen:
- Zustimmung: *obtemperabo* (1f.)
- Bitte um Zuspruch anstelle von Tadel: *Haec eo scripsi... putares* (11-13)
- Zurückweisen des Tadels, Bitte um Verständnis für die Einmaligkeit seines Schicksals: *ecquod tantum malum est, quod in mea calamitate non sit* (4-5, präzisiert bis 9) 6
- 5 **Cicero**: AB III
- z.B.: politische Stellung (*ex amplo statu* [6], *honore* [10], *gloria* [10])
- ausreichender Rückhalt bei den *boni* (*praesidiis bonorum* [8])
- Umsetzung seiner Fähigkeiten (*tantis facultatibus ingenii, consilii, gratiae* [6f.])
- Familie (*liberis* [10], *fratre* [11])
- Vermögen (*fortunis* [11])

Ovid:

z.B.: Freunde (*me ... comites deseruere mei* [8])

Weltstadt Rom (*imperii Roma deumque locus* [14])

Heimat (*a patria fugi* [10], *patria tellure carendum est* [27])

Wohlwollen des Augustus (*Caesaris ira* [6], *Iovis ira* [22], *ira dei* [28]) 6

6 [Erwartet wird eine Antwort einerseits auf der Grundlage der stoischen Güterlehre (*Ad Helviam matrem de consolatione*), andererseits auf der Grundlage der Schrift *Ad Polybium de consolatione*] AB I 5

45

C Unterrichtsliche Voraussetzungen

Verbindliche Lektüre in der Qualifikationsphase:

Ein Sachthema und je ein Autor aus den Bereichen

- Philosophische Texte
- Politisch-historische Texte
- Poetische Texte

Schwerpunkthemen:

- Cicero: Philosophische Schriften
- Exilliteratur (Cicero, Ovid, Seneca)

D Hinweise zur Bewertung

Übersetzung und Interpretation werden im Verhältnis 1:1 gewertet.

Übersetzung

Ausreichende Leistung (05 Notenpunkte): max. 17,5 Fehler

Gute Leistung (11 Notenpunkte): max. 8,5 Fehler

Interpretation

Ausreichende Leistung (05 Notenpunkte): 20-18 BE

Gute Leistung (11 Notenpunkte): 34-32 BE

2 Aufgabenbeispiele für die mündliche Abiturprüfung

2.1 Beispiel 1

Vorbereitungszeit: 30 Min.

Prüfungszeit: 20-30 Min.

A Texte mit Aufgabenstellungen und Materialien

Erster Prüfungsteil

Lukrez, De rerum natura 3, 463 – 471 (55 Wörter)

Wie der Körper von Krankheit und Schmerz so wird der *animus* von Sorge, Trauer und Furcht heimgesucht; beide unterliegen also demselben Schicksal.

Quin etiam morbis in corporis avius errat
saepe animus; dementit enim deliraque fatur
interdumque gravi lethargo fertur in altum
aeternumque soporem oculis nutuque cadenti,
5 unde neque exaudit voces nec noscere vultus
illorum potis est, ad vitam qui revocantes
circumstant lacrimis rorantes ora genasque.
Quare animum quoque dissolvi fateare necessest,
quandoquidem penetrant in eum contagia morbi.

Hilfen

1	avius	vom (rechten) Weg entfernt, auf Abwe- gen, irrig
2	dementire	verrückt sein
	fari	reden
3	lethargus	Schlafsucht, Schlaf
4	sopor	Schlaf, Bewusstlosigkeit
	oculis nutuque cadere	<i>hier:</i> in Ohnmacht fallen
7	rorare	benetzen, befeuchten
	gena	Wange
8	fateare	= fatearis
9	contagium	Ansteckung

Aufgaben

- 1 Übersetzen Sie den Text.
- 2 Lesen Sie die Verse 8 und 9 vor und benennen Sie das Vermaß.
- 3 Erläutern Sie die im vorliegenden Text dargelegte Beziehung zwischen Körper und Geist. Gehen Sie dabei auch auf die Art der Darstellung ein.
- 4 Legen Sie - ausgehend vom vorliegenden Text - dar, welche Absicht Lukrez mit seinem Werk verfolgt. Ziehen Sie andere, Ihnen aus dem Unterricht bekannte Argumentationsbeispiele zum Vergleich heran.

B Erwartungshorizont zum ersten Prüfungsteil

- 1 zielsprachengerechte Übersetzung AB III
- 2 Korrekter Lesevortrag mit Elision im ersten Metrum; epischer Hexameter AB II
- 3 AB II

Der Text stellt die Abhängigkeit der Gesundheit des Geistes von der Gesundheit des Körpers dar als Beweis dafür, dass sich auch der Geist mit dem Körper im Tode auflösen muss (V.1 und 8f.). Der *animus* wird wie eine agierende (bzw. reagierende) Kraft gesehen. Mit der Wahl der Prädikate (*errare, dementire, fari, ferri, exaudire, noscere*) und ihrer Zuordnung zu dem Subjekt *animus* in V.2 wird der *animus* personifiziert, wobei in den V.5-7 ein Bezug auf die kranke Person mindestens nahe gelegt wird. Die lange Reihe der auf den *animus* bezogenen Prädikate wird eingeleitet durch betonte Endstellung des Subjekts in V.2. In der Beispielreihe verwendet Lukrez verschiedene rhetorisch-stilistische Mittel zur Verdeutlichung seiner Aussage: Alliteration (*dementit, delira; altum, aeternum; voces, vultus*), Klimax; wachsende Glieder; zweigliedrige Ausdrücke (*altum aeternumque soporem; oculis nutuque; neque ... nec V.5; ora genasque*). Durch die Wortgruppe in *altum aeternumque soporem* (V.3 f.) wird die Grenze zwischen tiefer Bewusstlosigkeit und „ewigem Schlaf“ als Metapher für den Tod verwischt und damit das Ergebnis der Beweiskette bereits vorweggenommen.

- 4 AB I/II

Im vorliegenden Text wird gezeigt, dass der Geist mit dem Körper so eng verbunden ist, dass er wie dieser vergänglich sein muss. Lukrez benutzt hier – wie grundsätzlich in seinem Werk *de rerum natura* - die Atomtheorie Demokrits, um den Römern die Philosophie seines Vorbilds Epikur nahe zu bringen. Wissenschaftliche Betrachtungsweise soll die *ratio* dazu führen, mit dem Überkommenen zu brechen, die Dinge so zu sehen, wie sie sind, und die Menschen von der Furcht vor den Mythen und dem Angstdruck der Religion, der Furcht vor dem Tode und den Schrecken, die mit der Vorstellung von einem Weiterleben nach dem Tode verbunden sind, zu befreien. Durch die Befreiung von Angst und durch Analyse der Natur- und Welträtsel sowie

durch Entmythologisierung der Denkweisen, suchen Epikur und seine Nachfolger, darunter auch Lukrez, das Endziel eines Lebens in lustvoller Ruhe zu erreichen.

Mögliche weitere Argumentationsbeispiele: Erklärung erstaunlicher Naturphänomene wie Blitz und Donner; Kulturentstehungslehre.

Zweiter Prüfungsteil

Nach einem Überleitungsimpuls (Epikurs Einstellung zu Gesellschaft und Politik) kann das Prüfungsgespräch folgende Themen behandeln:

- Vergleich der Einstellung Ciceros zur Politik mit der der Epikureer
- Vergleich der staatsphilosophischen Ansichten Ciceros mit der der Intellektuellen der Renaissance
- Einstellung Senecas zur Philosophie Epikurs und zu politischer Betätigung
- Reflexion über die Frage, ob sich die Menschen der heutigen Zeit eher von Epikur oder von der Stoa leiten lassen (bzw. lassen sollten)

B Erwartungshorizont zum zweiten Prüfungsteil

- Epikur hat kein Interesse an Politik, Epikureer sind „Aussteiger“; das Glück des Individuums ist oberstes Ziel; besondere Anziehungskraft der epikureischen Philosophie, wenn gesellschaftliche und soziale Ordnungskriterien instabil werden
- Cicero setzt die politische Verpflichtung eindeutig vor die private Glückserfüllung; das Streben nach Sicherheit rechtfertigt eine Enthaltung von der Politik nicht; die *vita activa* hat Vorrang vor der *vita contemplativa*. Grundlegend ist für Cicero der Typ des „besten Politikers“ und charakteristisch für sein Werk die Verschränkung von tagespolitischer und prinzipieller, d.h. philosophischer Reflexion – in Abgrenzung zu Platons Entwurf des besten Staates
- Renaissance, z.B. Thomas Morus: Die wahre, staatlich gewollte und geförderte Glückseligkeit wird allein dem zu Teil, der sich der sinnlichen Ausschweifungen enthält und innerhalb der staatlichen Ordnungen ein gemäßigtes Leben führt. Da das Glück des Einzelnen auf Dauer nur zu verwirklichen ist, wenn jedermann am Glück teilhat, ist Gleichheit aller Voraussetzung der gesellschaftlichen Ordnung der Utopier. Vernunft, Natur, Glück, Glückseligkeit, Toleranz sind die untrennbar miteinander verbundenen Leitkategorien ihrer Gesellschaftsordnung
- Seneca nutzt vor allem in den ersten 33 Briefen seiner *Epistulae morales ad Lucilium* in erster Linie die psychagogischen Züge des Epikureismus, hält aber Epikurs Philosophie für fundamental falsch. Angesichts der veränderten politischen Situation in der Kaiserzeit konzentriert sich Seneca fast ausschließlich auf Fragen der praktischen Anwendbarkeit der stoischen Lehre. Der apologetische Ton, in dem Cicero Muße, Studium und schriftstellerische Tätigkeit noch verteidigen musste, ist nicht mehr zu hören. Erst kommt das private Leben und die Muße, dann erst der Anspruch der Politik und der *vita activa*.

- Die begründete Darlegung des eigenen Standpunktes könnte durch historische Beispiele der Rezeption epikureischen Gedankenguts (z.B. durch die französischen Materialisten, aber auch durch Marx und Nietzsche) angereichert werden.

C Unterrichtsliche Voraussetzungen

Rahmenthema: Erleben und Dichten – Welterfahrung in poetischer Gestaltung

Kursthema: Menschliche Existenz in der Dichtung des Lukrez (Auszüge aus *De re- rum natura*, Bücher 1, 3 und 5)

Rahmenthema: Staatstheorie und Staatswirklichkeit – die Auseinandersetzung über Staat und Politik in lateinischen Texten

Kursthema: Staat und Staatsform in philosophischer Reflexion (Thomas Morus, Hobbes, Cicero)

Rahmenthema: Erkennen und Handeln – Antworten der Philosophie und Religion

Kursthema: *beate vivere* (Cicero, Seneca)

D Hinweise zur Bewertung

Erster Prüfungsteil

Die Leistung ist „ausreichend“ (05 Notenpunkte), wenn in der Übersetzung ein grundsätzliches Textverständnis deutlich wird und bei den Interpretationsaufgaben der Kern der Argumentation (an dieser Stelle und im Werk als Ganzem) herausgearbeitet, die poetische Gestaltung des vorgelegten Textes bzw. die „wissenschaftliche Methode“ des Lukrez an einigen Beispielen verdeutlicht wird.

Die Leistung ist „gut“ (11 Notenpunkte), wenn in der Übersetzung ein durchgängiges Textverständnis deutlich wird und die Interpretationsaufgaben differenziert bearbeitet und in einem strukturierten Vortrag dargeboten werden. Eine sichere Beherrschung der Fachbegriffe wird dabei vorausgesetzt.

Zweiter Prüfungsteil

Die Leistung ist „ausreichend“ (05 Notenpunkte), wenn grundlegende Unterrichtsergebnisse in angemessener sprachlicher Form entfaltet und in neue Zusammenhänge eingeordnet werden. Vertiefende Nachfragen sind denkbar.

Die Leistung ist „gut“ (11 Notenpunkte), wenn Unterrichtsergebnisse differenziert und strukturiert ohne Lenkung in einen größeren Zusammenhang gestellt und zur Begründung eines eigenen Standpunktes selbstständig eingebracht werden.

Die beiden Prüfungsteile haben gleiches Gewicht. Ggf. ist der im ersten Prüfungsteil erbrachten Leistung ein geringfügig größeres Gewicht beizumessen.

2.2 Beispiel 2

Vorbereitungszeit: 30 Min.

Prüfungszeit: 30 Min.

A **Texte mit Aufgabenstellungen und Materialien**

Erster Prüfungsteil

Ovid, ars 2, 233-242 (63 Wörter)

Militiae species amor est: Discedite, segnes!

Non sunt haec timidis signa tuenda viris.

Nox et hiems longaeque viae saevique dolores

mollibus his castris et labor omnis inest.

5 Saepe ferēs imbrem caelesti nube solutum

frigidus et nuda saepe iacebis humo.

Cynthus Admeti vaccas pavisse Pheraei

fertur et in parva delituisse casa.

Quod Phoebum decuit, quem non decet? Exue fastus,

10 curam mansuri quisquis amoris habes.

Hilfen

1	species	Art, Abbild
	segnis	träge, schlaff
2	tueri	schützen
3	saevus	quälend
5	solvi	sich lösen, herabfallen
7	Cynthus	Apoll
	Admetus	(König von Pherae in Griechenland, dem Apoll aus Liebe Hilfsdienste leistete)
	vacca	Rind
	pascere	weiden
	Pheraei	aus Pherae
8	delitescere	sich verkriechen
9/10	exue...habes	Leg den Hochmut ab, wer auch immer du bist, wenn du dich um Liebe sorgst, die von Dauer sein soll.

Aufgaben

- 1 Übersetzen Sie den Text.
- 2 Lesen Sie die Verse 5 und 6 vor und kommentieren Sie die formale Gestaltung dieser Verse.
- 3 Nennen Sie das Grundthema des Textes und belegen Sie dies am Text.
- 4 Stellen Sie die Verbindung dieses Textes, der nicht aus einer Elegie stammt, zu Form und Inhalt einer Ihnen bekannten Liebeselegie her.

Zweiter Prüfungsteil

Cicero, rep. 1, 41 b

Übersetzung von Rainer Beer (Cicero, Der Staat. Hamburg: Rowohlt 1964)

Omnis ergo populus, qui est talis coetus multitudinis, qualem exposui, omnis civitas, quae est constitutio populi, omnis res publica, quae, ut dixi, populi res est, consilio quodam regenda est, ut diuturna sit.

Jedes Volk also, das einen derartigen, von mir dargelegten Zusammenschluss einer Menschenmenge darstellt, jede Bürgergemeinde, die eine Ordnung eines Volkes darstellt, jeder Staat, der, wie ich sagte, des Volkes Sache ist, muss durch einsichtsvolle Planung geleitet werden, damit er von Dauer sei.

Aufgabe

Ordnen Sie die Formulierung *omnis res publica, quae ... populi res est, consilio quodam regenda est, ut diuturna sit* in die staatstheoretischen Überlegungen Scipios (Ciceros) im 1. Buch von *De re publica* ein und stellen Sie eine Verbindung zu Staatstheorien der griechischen Antike her.

B Erwartungshorizont

Übersetzung

AB III

Im ersten Prüfungsteil soll nach der Übersetzung das Grundthema *militiae species amor est* anhand der folgenden Verse mit Belegen entwickelt werden.

AB II

- Belege für die Strapazen der *militia*: *nox / hiems / longae viae / saevi dolores / labor omnis / imbrem...solutum / frigidus / nuda...humo*
- metaphorischer Gebrauch des Sachfeldes *militia*: *haec signa / mollibus his castris*
- Funktion des mythologischen Beispiels

Verbindung zur Liebeselegie:

AB II

- das elegische Distichon
- Liebe als *labor*
- Untermalung durch mythologische Beispiele

Im zweiten Prüfungsteil soll sich die Einordnung der Textstelle an folgenden Inhaltsschwerpunkten orientieren: AB II

- Definition des Begriffes *res publica* (c. 39)
- Charakterisierung der drei Verfassungsformen Monarchie, Aristokratie und Demokratie (Bezug: *consilio quodam regenda est*)
- die systemimmanente Gefährdung dieser drei Grundformen (*tyrannus, factio, licentia*) und damit die Gefährdung der *diuturnitas*
- Schlussfolgerung: Mischverfassung als *genus rei publicae moderatum et permixtum maxime probandum*

Anschließend soll in vergleichender Beschreibung die Verbindung zu Grundzügen der Staatstheorien der griechischen Antike hergestellt werden:

Platon, Aristoteles und speziell das Modell des „Kreislaufs der Verfassungen“ bei Polybios (Bezug etwa: *miri sunt orbes et quasi circuitus in rebus publicis commutatum et vicissitudinum*). AB III

C Unterrichtsliche Voraussetzungen

Grundlage für die mündliche Abiturprüfung sind zwei im Unterricht behandelte Themen aus der Sekundarstufe II (hier: „Die Römische Liebeselegie“ vornehmlich am Beispiel von Ovids *Amores* und „Römische Staatsphilosophie“ am Beispiel von Ciceros *De re publica*). Der Text des zweiten Prüfungsteiles ist aus dem Unterricht bekannt.

D Hinweise zur Bewertung

Übersetzung: 40%

Interpretation (Aufgaben des ersten Prüfungsteils; zweiter Prüfungsteil): 60%.

Übersetzung

Die Leistung ist „ausreichend“, wenn die Übersetzung der V.1-6 – auch bei grammatischen Verstößen – eine korrekte Inhaltserfassung dokumentiert und der Inhalt der übrigen Verse mit eigenen Worten paraphrasiert werden kann.

Die Leistung ist „gut“, wenn der gesamte Text – auch bei geringfügigen Verstößen – grammatisch und inhaltlich korrekt übersetzt und damit ein überzeugendes Textverständnis belegt wird.

Interpretation

Erster Prüfungsteil

Grundlegend für die Beurteilung ist eine text- und sachgerechte Behandlung der Einzelfragen.

Die Leistung ist „ausreichend“, wenn zumindest die Aufgaben 2 und 3 oder alternativ 3 und 4 sachgemäß gelöst werden.

Die Leistung ist „gut“, wenn alle Aufgaben eigenständig und sachgerecht im Sinne des Erwartungshorizonts bearbeitet werden.

Zweiter Prüfungsteil

Grundlegend für die Beurteilung ist der Nachweis der Fähigkeit, sich in zusammenhängender Rede oder in einem Prüfungsdialo g sachgerecht und inhaltsbezogen zu äußern. Auch eine kritische persönliche Stellungnahme kann einbezogen werden.

Die Leistung ist „ausreichend“, wenn zumindest in reproduzierender Weise die Inhaltsbezüge zum Kontext der Textstelle (1. Buch) korrekt wiedergegeben werden.

Die Leistung ist „gut“, wenn eine selbstständige und inhaltlich zutreffende Auseinandersetzung mit der Aufgabe im Sinne des Erwartungshorizonts vorliegt.

III Anhang

Mögliche Operatoren für das Erstellen von Prüfungsaufgaben

Operatoren	Definitionen	AB
Nennen	Definierte Begriffe / Phänomene (er)kennen und knapp und präzise wiedergeben	I
Benennen	Sachverhalte / Inhalte mit einem Begriff versehen	I-II
Zusammenstellen	Begriffe / Elemente nach vorgegebenen oder selbst erarbeiteten Gesichtspunkten sammeln	I-II
Ordnen	Begriffe / Elemente nach vorgegebenen oder selbst erarbeiteten übergeordneten Gesichtspunkten systematisieren	I-II
Beschreiben	Einen Sachverhalt / einen Zusammenhang in eigenen Worten darlegen	I-II
Darstellen	Einen Sachverhalt / einen Zusammenhang strukturiert wiedergeben	I-II
Einordnen	Einen Sachverhalt / eine Aussage mit erläuternden Hinweisen in einen Zusammenhang einfügen	I-II
Zusammenfassen	Wesentliche Aussagen komprimiert und strukturiert wiedergeben	I-II
Belegen	(Vorgegebene oder selbst aufgestellte) Behauptungen / Aussagen durch Textstellen nachweisen	II
Erklären	Einen Sachverhalt in einen Zusammenhang (z.B. Regel, Modell, Kontext) einordnen und die bestehenden inneren Beziehungen darlegen / begründen	II
Gliedern	Einen Text (ev. mit sprachlicher / formaler / inhaltlicher Begründung) in Sinnabschnitte einteilen und diesen Abschnitten jeweils eine zusammenfassende Überschrift geben	II
Herausarbeiten	In den Aussagen eines Textes einen bestimmten Sachverhalt erkennen und darstellen	II
Charakterisieren	Sachverhalte und Personen in ihren Eigenarten beschreiben und diese dann unter einem bestimmten Gesichtspunkt zusammenführen	II
Paraphrasieren/ Paraphrase geben	Mit eigenen Worten den Textinhalt unter Wahrung der Informationsreihenfolge wiedergeben	II
Metrisch Analysieren	Einen Vers mit Symbolen für kurze und lange Silben sowie für Zäsuren darstellen	II

Gestalten/ Entwerfen	Aufgaben auf der Grundlage von Textkenntnissen und Sachwissen gestaltend interpretieren	II-III
Definieren	Den Inhalt eines Begriffes so knapp und präzise wie möglich erklären	II-III
Erläutern	wie <i>Erklären</i> , aber durch zusätzliche Informationen (ev. durch Beispiele, Belege, Begründungen) nachvollziehbar verdeutlichen	II-III
Begründen	Einen Sachverhalt / eine Aussage durch nachvollziehbare Argumente stützen	II-III
Deuten	Eine Textaussage durch Verknüpfen von Textstellen mit außertextlichem Bezugsmaterial verständlich machen	II-III
Nachweisen/ Zeigen	Einen Sachverhalt / eine Aussage durch eigene Untersuchungen am Text bestätigen	II-III
Stellung nehmen/ Bewerten	Unter Heranziehung von Kenntnissen (über Autor, Sachverhalt, Kontext) eine eigene begründete Position vertreten	II-III
Untersuchen/ Analysieren	Unter gezielten Fragestellungen sprachliche, inhaltliche und / oder strukturelle Merkmale eines Textes herausarbeiten und im Zusammenhang darstellen	II-III
Vergleichen	Nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen	II-III
Erörtern	Eine These / Problemstellung in Form einer Gegenüberstellung von Argumenten und Gegenargumenten untersuchen und mit einer begründeten Stellungnahme bewerten	III
Interpretieren	Auf der Basis methodisch reflektierten und sachangemessenen Deutens von textimmanenten und ggf. textexternen Elementen und Strukturen die Gesamtdeutung eines Textes bzw. Textteils selbstständig erarbeiten und ein komplexes Textverständnis nachvollziehbar darbieten	III
Übersetzen	Einen Text vollständig, zielsprachenorientiert und unter Berücksichtigung des historischen Hintergrundes sowie der Intention des Autors im Deutschen wiedergeben	III